

„EDFF“
Wissenschaftliche Begleitung/Dokumentation
des Projekts „Ein Dach für Fans“

von
H.-Georg Lützenkirchen

(vorgelegt im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung)

Inhalt

A. Zur Zielsetzung und Methodik

Prävention – Partizipation – Politische Bildung
Die wissenschaftliche Begleitung
Methoden der wissenschaftlichen Begleitung
Danksagung

B. Fußball und die Fans: Anmerkungen zur „Fankultur“ als politisches Partizipationspotential

Fußballbetrachtungen 1: Anmerkungen zur Fanforschung

Einschub: Hooligans plus Ultras = Hooligans?

Fußballbetrachtungen 2: Ersatzdiskurse

Fußball „von oben“

-Ein WM-Kulturprogramm

-„Die Deutsche Fußball Route NRW“

-Deutsche Akademie für Fußballkultur

Einschub: Football and its fans - Ursprünge der Fankultur in England

„Wir holen uns das Spiel zurück“

-B.A.F.F.

-Football Against Racism in Europe (FARE)

-Fanprojekte und ihre Koordinationsstelle

-„Unsere Kurve“

Fußballklubs als Investitionsobjekte

-FC United of Manchester statt Manchester United

-Austria Salzburg statt Red Bull Salzburg

C. Das Projekt EDFF

Nationale Hearings von „Fans for Football mit Beteiligung von EDFF

Internationale Hearings von „Fans for Football“ mit Beteiligung von EDFD

Einschub: Bemerkungen zur Kooperation zwischen „Fans for Football“ und EDFD

Kurze Zusammenfassung der Hearings

Informationsveranstaltung in Kiew

„Niemals vergessen, nie wieder zulassen!“

Runder Tisch

Perspektive EURO 2008

Perspektive WM 2010

Statistische Angaben zur Entwicklung der EDFD-Webseite

Entwicklung der Webseite 2005

Entwicklung 2006 (Stichtag 30. April 2006)

Entwicklung 2006 (Stichtag 29.11.2006)

Die Datenbank EMMA

D. Zusammenfassende Bewertung

Stärkung partizipativer Netzwerke 1: National

Stärkung partizipativer Netzwerke 2: International

Aufbau partizipativer Kompetenzen

Mitgestaltung: Präventionspotentiale

Einschub: Fans als 'Zielgruppe' politischer Bildung

E. Literaturverzeichnis

F. Anhang

A. Zur Zielsetzung und Methodik

Prävention – Partizipation – Politische Bildung

Mit der Gründung des Projekts EDFF im Jahre 2004 durch Dortmunder Fußballfans, die sich zuvor in verschiedenen Internetkommunikationsforen kennen gelernt hatten, bestand die Möglichkeit, ausgehend von der konkreten praktischen Idee der Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten für potentielle Besucher/innen der WM 2006, eine neuartige Sichtweise auf die Belange der Fußballfans einzuüben: von Fans für Fans! Neuartig deshalb, weil dies nicht nur im Bereich praktischer Serviceleistungen verstanden werden sollte, sondern ebenso bewusst wie gezielt auch als nachhaltiger Beitrag zur politischen Kultur des Gastgeberlandes für WM 2006 wirken sollte. In der Einladung zur Informationsveranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung über das Projekt am 19. August 2004 in Dortmund lautete die Zielbeschreibung:

„Mit dem Projekt »Ein Dach für Fans« (EDFF) wollen wir erreichen, dass einheimische Fans auswärtigen Fans bei der Unterbringung helfen. Wir sehen darin einen wichtigen Schritt praktischer Völkerverständigung. Wer sich kennt und Kontakt miteinander hat, entwickelt keinen Rassismus, keine Ausländerfeindlichkeit und keine Aggressivität auf seinen Kumpel.“¹

Dieses Präventionsanliegen verstand sich von Beginn an als Bürgerengagement. In dem Maße aber, wie 'der Fan' sich auch als engagierter 'Bürger' versteht, leistet er auch einen Beitrag zur Zivilgesellschaft. Es geht dabei um eine Bewusstmachung der eigenen Handlungsmächtigkeit als Fans. Genauer: als Bürger und Fan. Mit dieser Zuspitzung erfährt das Präventionsanliegen eine Erweiterung: Es geht nun auch um die Partizipationspotentiale und die Partizipationskompetenzen einer Zielgruppe, die als Fans in der öffentlichen Wahrnehmung aktiv eher ausschließlich als 'kuriose' oder folkloristische Besonderheit, als Störer oder gar Randalierer im Rahmen von Fußballereignissen wahrgenommen wird. Eine Aktivität im Sinne eigenständiger Interessenvertretung, die die selbstbewusste Mitgestaltung gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen beinhaltet, wird von Fußballfans gemeinhin nicht erwartet. Das Projekt EDFF überwindet diese allgemeinen Erwartungen an ein 'Fanprojekt', wenn es betont:

„EDFF sieht sich (...) in der Tradition des engagierten Bürgers. In dieser Tradition ist das von EDFF gestaltete und mit anderen initiierte bürgerschaftliche Engagement Ausdruck eines wachsendes politisch-partizipativen Selbstbewusstseins der „Fußballfans“, die ihre Interessen aktiv und offensiv vertreten wollen. In diesem Bewusstsein bringt EDFF auf nationaler und internationaler Ebene Ideen, Erfahrungen und Kompetenzen zur effektiven Mitgestaltung

¹ Friedrich-Ebert-Stiftung, Arbeitsgruppe Kommunalpolitik: »Ein Dach für Fans – zu Gast bei Freunden« Informationsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe »Ein Dach für Fans« am 19. August 2004 in Dortmund, im Internet: http://www.fes-kommunales.de/ak_sport_archiv/detail.php?nr=1851&kategorie=ak_sport_archiv&mail=1&PHPSESSID=fad9170c70cccddc56f6454305a07b7 .

*gesellschaftspolitischer Herausforderungen rund um den Fußball ein.*²

Nimmt man aber diese Potentiale einer partizipatorischen Handlungskompetenz ernst, wird der Projektansatz auch im Kontext eines politische Bildungsverständnisses interessant. Denn Handeln braucht Kompetenz! Es geht dann darum Voraussetzungen zu schaffen, damit dieses Potential wirksam werden kann als eigenständiger Beitrag zur Zivilgesellschaft.³

Die wissenschaftliche Begleitung

Von Beginn an wurde das Projekt EDFF wissenschaftlich begleitet. Die wissenschaftliche Begleitung zielte zum einen auf eine fachliche Analyse und Bewertung der mit dem Projekt EDFF verfolgten Ziele und Absichten. Zunächst galt es zu fragen, ob die Ansprüche des Projekts einzuholen waren, wie sie umgesetzt wurden, und welche nachhaltigen Folgen sie zeitigten. Hierbei interessierte insbesondere, welche inhaltlichen Impulse von EDFF auf die Fanszene ausgingen, inwieweit sie bestehende Fanprojektarbeit ergänzte oder sich von ihr unterschied. Ebenso war zu fragen, wie bestehende oder anderweitig in Gang gesetzte Fanprojektarbeit sich auf EDFF auswirkte und so auch zu einer Netzwerkstabilisierung beitrug. Dabei kam es insbesondere darauf an, die zentralen gesellschaftspolitischen Aspekte die mit der Projektidee verbunden sind (Prävention, Partizipation, politische Bildung) herauszuarbeiten, ihre Bedeutung im Projektverlauf zu beschreiben und ihre innovative Gestaltungskraft im Rahmen des Diskurses Sport und Gesellschaft zu begründen. In diesem Zusammenhang sollte durch die wissenschaftliche Begleitung in einem grundsätzlichen Sinne die Relevanz nachhaltiger politischer Partizipation im Kontext des Sports, speziell des Fußballs untersucht und bestärkt werden.

Dabei waren Rahmenbedingungen zu beleuchten. Zunächst ging es um eine Einschätzung der Fans und ihrer Fankultur. Wie ist die Relevanz des Gesellschaftspolitischen in laufenden Fanprojekten zu beurteilen? Gibt es ein spezifisches 'gesellschaftspolitisches Bewusstsein', das die Fans oder die Fankultur prägt? Auf welche Bereiche, Themen oder Probleme konzentriert es sich (z.B. Rechtsextremismus, Hooliganismus)?

Diese 'Bestandsaufnahme' in Sachen Fans/Fankultur wird im Abschnitt B. vorgenommen. Der Abschnitt erhebt dabei nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es geht eher um eine Übersicht, die

² EDFF – oder wie wir die Welt sehen, s. Webseite von EDFF, h.: <http://www.edff.net/de/index.php?p=wasistedff1#7>

³ Vergl.: Lützenkirchen, H.-Georg, Fußball – Politik – Politische Bildung (unveröffentlicht). Der Beitrag erscheint in der nächsten Ausgabe (1/2007) der Zeitschrift Praxis Politische Bildung. Der Begriff Zivilgesellschaft meint natürlich den demokratischen Rechtsstaat. In einem internationalen Kontext empfiehlt es sich aber, von zivilgesellschaftlichem Engagement zu sprechen. Der Begriff kennzeichnet gewissermaßen die Grundlage jeder demokratischen Verfassung: gelebte Demokratie – auch dort, wo die demokratischen Strukturen noch nicht so stabil ausgeprägt sind, etwa in einigen osteuropäischen Ländern.

an prägnanten Beispielen konkretisiert wird. Die Beispiele stehen in Bezug zu den von EDFF aufgeworfenen Themen. Wenn also beispielsweise 'Vereinsübernahmen' von Fans geschildert werden (Salzburg, Manchester) dann deshalb, weil sie exemplarisch stehen für das neue Bewusstsein vieler Fans, sich angesichts 'fremder' Interessen (Kommerzialisierung, Investment) zu behaupten und eine Alternative für ihre Fanexistenz suchen. Dies verweist dann auf ein zentrales Motiv des EDFF-Projekts. Ein anderes Beispiel: kritische Bemerkungen zu anderen Fanprojekten sind vor dem Hintergrund des aufgeworfenen Idealtypus zu verstehen: zu fragen ist, ob und inwieweit ein vorwiegend sozialpädagogisch geprägter Zugang zu Fanarbeit ausreichend oder angemessen ist. Will sagen: der Abschnitt reflektiert bereits die idealtypischen Voraussetzungen des Projekts EDFF und 'bewertet' Erscheinungen vor dem Hintergrund dieses Anspruchs (der zugleich zentrales Ergebnis der Projektbeobachtung ist).

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen lässt sich das Projekt EDFF besser verorten. Im Teil C. wird das Projekt vorgestellt. Entstehung, Entwicklung, Finanzierung u.a. sind dabei formale Aspekte, die in einem dokumentarischen Sinne dargestellt werden.⁴ Ebenso werden entscheidende Projektaktivitäten dokumentiert.

Im zusammenfassenden Auswertungsteil D. werden die Kriterien, Inhalte und Zielvorgaben analysiert. Diese Untersuchung zielt auf die Beurteilung der Ziele und Absichten des Projekts im Hinblick auf die gesellschaftspolitische Relevanz. Worin liegt der besondere Aspekt von EDFF? Was unterscheidet dieses Projekt warum von anderen Projekten?

Dieser Schwerpunkt bedingt, dass die quantitative Auswertung des Projekts, also wie viele Menschen haben das Vermittlungsangebot genutzt, wie haben sich die Nutzerzahlen der Webseite entwickelt, weniger im Mittelpunkt stehen. Einige kommentierte Daten werden im Teil C. mitgeliefert.

Auch wenn im Rahmen dieser Darstellung die Datenbank EMMA nicht intensiv betrachtet wird, bedeutet das nicht, dass die Datenbank unwichtiger wäre. Im Gegenteil: die Anbindung der ideellen und politischen Projektziele, die im Mittelpunkt dieser auswertenden Betrachtungen stehen, an das konkrete Serviceangebot stärkt die Glaubwürdigkeit des Projekts im allgemeinen. Zudem fungiert das konkrete Angebot auch als Türöffner. Anders ausgedrückt: das Angebot schafft

⁴ Wobei darauf zu verweisen ist, dass die frühe Förderung der Projektidee durch die Friedrich-Ebert-Stiftung auch eine inhaltliche Festlegung war. Dadurch wurde eben die partizipatorisch-politische Relevanz des Projekts gegenüber Außenstehenden betont.

Anknüpfungspunkte für viele Menschen, denen ein politisch-ideelles Anliegen möglicherweise 'verdächtig' vorkommen würde. Was aber auch bedeutet: das Angebot muss immer ernst genommen werden. Die Menschen, die nur das Angebot der Übernachtungsvermittlung interessiert, haben alles Recht dazu, sich weiteren Absichten der Projektbetreiber zu versagen.

In der ursprünglichen Konzeption der wissenschaftlichen Begleitung war auch ein Schwerpunkt interne Kommunikation vorgesehen. Dieser Schwerpunkt wird hier nicht mehr verfolgt. Es hat sich gezeigt, dass die interne Kommunikation wenig konfliktanfällig war. Das Projekt arbeitete gut, die intern vereinbarten Arbeitsteilungen und -zuweisungen funktionierten.

Von Bedeutung war die Kommunikation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). Hier gab es kurzzeitige Irritationen, als das FES-Projekt „Fans for Football“ anlief und zunächst nicht klar war, ob und inwieweit eine Kooperation mit EDFF vorgesehen und/oder gewünscht war. Diese Irritationen konnten nach gemeinsamen Gesprächen geklärt werden.

Methoden der wissenschaftlichen Begleitung

Neben der Literaturrecherche, die ihren Niederschlag vor allem im Teil B. sowie dem Literaturverzeichnis findet, war die teilnehmende Beobachtung zentrales methodisches Instrument zur Erhebung der hier vorgestellten Ergebnisse. Insbesondere bei den Aktivitäten von EDFF im nationalen oder internationalen Kontext (Runder Tisch, Fanhearings) fand dieses Instrument Anwendung.

Aus Gründen der Redlichkeit muss auch darauf hingewiesen werden, dass von Beginn des Projekts an, ein enges kooperatives Verhältnis zwischen EDFF und dem Verfasser bestanden hat/und besteht. Das bedeutet auch Subjektivität. Doch scheint mir die gerechtfertigt und kein Hindernis für die Erarbeitung des hier Vorgestellten zu sein.

Danksagung

Zu danken ist der Friedrich-Ebert-Stiftung für die Unterstützung des Projekts und im speziellen auch dieser Auswertung.

B. Fußball und die Fans: Anmerkungen zur „Fankultur“ als politisches Partizipationspotential

Fußballbetrachtungen 1: Anmerkungen zur Fanforschung

Überspitzt ausgedrückt: Die Fanszene ist der Sozialwissenschaft davon gelaufen! Bereits seit den 80er Jahren sind Teile der Fanszene bemüht, Einfluss auf das Geschehen im Stadion rund um den Fußball zu nehmen. Mit Erfolg: so gelang es, rechtsextreme und fremdenfeindliche Parolen, bzw. so ausgerichtete 'Fangruppen' weitgehend aus den Bundesligastadien hinaus zu drängen.

Bemerkenswert ist, dass dies bereits zu einem Zeitpunkt geschah, da viele 'betroffene' Vereine, das Problem noch nicht wahrnehmen wollten.⁵ Ebenso ist auch die Einbeziehung der Fans in das zwischen Polizei, DFB und den Kommunen ausgehandelte Nationale Sicherheitskonzept Ausdruck der Partizipationskompetenz der Fans.⁶

Doch erleben gerade die im Rahmen des Sicherheitskonzeptes noch umworbenen Fanprojekte, wie schnell ihre Akzeptanz (und damit auch Förderung) bei Verbänden und Vereinen wieder in Frage gestellt wird, sowie sie sich außerhalb des ihnen zugewiesenen Bereichs als Interessenvertreter verstehen. So werden beispielsweise Initiativen wie die für die Beibehaltung von Stehplätzen in den Stadien („Sitzen ist für'n Arsch!“) oder der Widerstand gegen die insbesondere von TV-Interessen geleitete Zerstückelung der Spieltage als gegen die kommerziellen Interessen der Vereine und ihrer Vermarktungsstrategien wahrgenommen.

Die solcherart deskriptive Herangehensweise teilt die Fans als Fußballzuschauer zunächst in drei Hauptkategorien auf:⁷

- der konsumorientierte Zuschauer (die „Neckermänner“ oder „Normalos“)
- der fußballzentrierte Zuschauer („Kutten“)
- der erlebnisorientierte Zuschauer („Hools“).⁸

⁵ Beispielhaft für die Fanaktivitäten gegen Rassismus und Rechtsradikalismus sei hier das Schalker Projekt „Dem Ball is' egal wer ihn tritt“ genannt. Info: <http://www.demballlegal.de/index.php>. Bereits Anfang der 90er Jahre hatten sich Schalker Fans in der Initiative „Schalker gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit“ zusammengeschlossen und erfolgreich auch den Verein für die Ziele aktiviert.

⁶ Zum Nationalen Sicherheitskonzept vgl.: Arbeitsgruppe Nationales Konzept Sport und Sicherheit. Ergebnisbericht, Düsseldorf 1992 (pdf-Dokument). Für die Fußball-WM 2006 wurde ein eigenes Nationales Sicherheitskonzept entwickelt, vgl.: Nationales Sicherheitskonzept FIFA-WM 2006. Bund-Länder-Ausschuss im Auftrag der ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder. Stand 20.03. 2006 (pdf-Dokument): http://www.bmi.bund.de/chn_012/Internet/Content/Common/Anlagen/Themen/Fussball-WM_2006/DatenundFakten/NationalesSicherheitskonzeptWM2006,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/NationalesSicherheitskonzeptWM2006.pdf.

⁷ An dieser Stelle werden die Positionen nur grob zusammengefasst.

⁸ Die Kategorien hier zit. n.: Weigelt, Ina, Die Subkultur der Hooligans. Merkmale, Probleme, Präventionsansätze, Marburg 2004, S.29.

In der weiteren Annäherung an den Fan werden zusätzliche Kriterien genannt, die ihn vom normalen Zuschauer unterscheiden:

- steht in der Kurve
- Anfeuern, Mitleiden
- Solidaritäts- und Gemeinschaftsgefühl
- Vereinstreue
- Äußere Zeichen der Zugehörigkeit (Schals, Mützen u.a.)
- Männlichkeitsnormen

'Erklärt' werden infolgedessen vor allem jene Formen der Fankultur, die 'auffallen'. Es sind dies vor allem die gewalttätigen Fans, die auch in Deutschland sogenannten Hooligans.

Zu den gängigen sozialwissenschaftlichen Erklärungsmodellen gehören beispielsweise:

- der schichtbezogener Ansatz: sozial benachteiligte Menschen (zumeist männliche Jugendliche) 'opponieren' gegen Entfremdung
- massenpsychologischer Ansatz
- Sozialisationstheoretischer Ansatz: Individualisierung als Risikoerfahrung
- Zivilisationstheoretischer Ansatz: Flucht in alternative Lebenserfahrungen (die Suche nach dem 'Kick': „Gewalt macht Spaß!“)

Einschub: Hooligans plus Ultras = Hooligans?

Nach wie vor gilt eine altvertraute Herangehensweise an das 'Objekt Fan'. Sie ist der sozialarbeiterischen Tradition verpflichtet, die den Fan als bedürftiges Objekt wahrnimmt. Aus dieser Grundhaltung resultieren gewisse Dringlichkeiten immer dann, wenn die 'Zöglinge' ein neuartiges Verhalten an den Tag legen, das aus der Perspektive des Kümmerers nicht klar zugeordnet werden kann. So wie es beispielsweise bei den Fangruppierungen der Fall ist, die als Ultras bezeichnet werden. Zutreffend werden die Ultras als „besonders leidenschaftliche, emotionale und engagierte Fans“, die „von der südländischen Kultur des Anfeuerns fasziniert sind“ beschrieben.⁹ Mit ihren komplexen Stadioninszenierungen leisten sie einerseits einen gern gesehenen Beitrag zur 'Stimmung' im Stadion, achten aber andererseits darauf, von keiner Seite, auch nicht vom 'eigenen' Verein, in irgendeiner Form vereinnahmt zu werden. Im Gegenteil: störrisch verweigern sie ihren 'folkloristischen' Beitrag im Rahmen der 'Eventisierung' des

⁹ Vergl.: Pilz, Gunter / Sabine Behn/ Andreas Klose/ Victoria Schwenzer/ Werner Steffan/ Franciska Wölki, Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball, Bonn 2006, s.S. 12ff..

Fußballereignisses. In den Augen der Sicherheitsverantwortlichen erscheinen die Ultras oft als „wilde Horde“ (so der Name einer Gruppe) mit risikoreichem Gewaltpotential. Bezugspunkt für eine solche Einschätzung ist dabei immer noch (und immer wieder) die gewaltbereite Ultraszene in Italien. Aber: „Ultras sind keine Hooligans“.¹⁰ Indes wird diese erfreuliche Klarstellung wieder relativiert, wenn die aus schlechten Erfahrungen mit Medien, Polizei und Verbänden herrührenden Abwehrhaltungen der Ultras als „ausgeprägte Feindbilder“ der Szene interpretiert werden und so ein herkömmliches Bedrohungsszenario wiederbelebt wird, diesmal unter der griffigen Bezeichnung „Hooltras“.¹¹ Schnell wird ein solcher Begriff, selbst wenn er so nicht gemeint war, zu einer in der Öffentlichkeit gern benutzten Zuweisung. Derartige pauschale 'Erklärungen' binden weitere Klischees. Während die einen die Zuweisung empört zurückweisen („Pilz pilzt wieder“ hieß es in einem Fan-Internetchat), dient sie den anderen als einleuchtende Erklärung für neue Phänomene deren hauptsächliches Bedrohungspotential sich aus der Unbekanntheit des Phänomens ableitet. Wie so oft: vage Vermutungen verschärfen Angstgefühle! Tatsächlich gilt es aber, sich einem komplexen Phänomen zu stellen. Denn man kann die selbstbezogenen Verhaltensweisen der Ultras auch als eine Suche nach selbstbestimmten Handeln im Sinne einer Interessenswahrung ansehen.¹²

Ein anderer Erklärungsansatz versucht, bestimmte Teile der Fanszene als Teil einer jugendlichen Sub- oder Alternativkultur zu beschreiben versucht. In dieser Perspektive ist die Fußballszene für Jugendliche eine Möglichkeit zur Ausbildung einer eigenen Identität.¹³

Allerdings bleibt auch diese Beschreibung folgenlos, wenn nicht nachgefragt wird, ob und inwieweit diese Identitätsausbildung einher geht mit einem politisch-partizipatorischen Bewusstsein. An diesem Punkt bleiben die meisten sozialwissenschaftlichen Erklärungsansätze in der Beschreibung stehen.

Fußballbetrachtungen 2: Ersatzdiskurse

„Football is Coming Home“ hieß der Popsong, der während der Fußball EM 1996 in England

¹⁰ A.a.O., s. S.13.

¹¹ Ebda. Allerdings differenziert die Studie: „...den kleinen Teil der deutschen Ultrakultur, der sich offen zu Gewalt bekennt (Stichwort: Minderheit - „Hooltras“)...“

¹² „Es kursierten viele Werte in der Ultraszene, die wir immer angestrebt haben: Vor allem einmal Unabhängigkeit und eigenständiges Denken. Gleichzeitig aber auch im Stadion alles zu geben und entschlossen zum Verein zu stehen.“ Das Zitat stammt aus einem Gespräch mit Jan, Wolle und Daniel von "The Unity" aus Dortmund: "Wenn einer beim Schützenfest eine auf's Maul kriegt, dann nennt man das Tradition", in: You Never Walk Alone. Das Magazin für Freunde des Fußballs und seiner Kultur auf der Webseite von EDFF (YNWA): <http://www.edff.net/de/index.php?p=intunity112006a> .

¹³ König, Thomas, Fankultur. Eine soziologische Studie am Beispiel des Fußballfans, Münster 2002, S. 47.

überall zu hören war. Ein Hit, und spätestens jetzt war der Fußball in der Popkultur angekommen.¹⁴ Und fühlt sich sichtlich wohl da, denn ohne Zweifel war der Erfolg der Sommertage 2006 auch eine Folge der Popverträglichkeit des Fußballs. Nicht nur, dass dessen Helden wie Popstars gefeiert wurden, während populäre Bands die Begleithits dazu spielten, er selbst bediente sich seiner Mittel: ein Film wurde gedreht über die Nationalmannschaft und wer es nicht schon wusste, erfuhr jetzt, dass Popsongs ein besonderes Mittel zur Motivation der Fußballer waren.

Das aber hat Folgen. Alle Welt redet respektive schreibt über Fußball. Fußball in seiner Bedeutung in der Welt, in der er stattfindet, muss erklärt werden. Zum Beispiel: kulturwissenschaftlich!¹⁵ Aber zu oft bleibt der Versuch, den Fußball als kulturästhetisches Phänomen zu beschreiben und aus seiner Erscheinungsweise Rückschlüsse auf den Zustand der Gesellschaft zu ziehen, unbefriedigend. Hinter schwerdenkerischen Posen verbirgt sich am Ende doch oft nur Leichtgewichtiges.¹⁶ Es zeigt sich immer wieder, dass der Fußball als Objekt wissenschaftlicher Erkundungen höchst sperrig ist. Interessanterweise wissen das viele Schriftsteller, die Fußball 'verwerten'. Seien es die bekannten intellektuellen Liebhabereien eines Ror Wolf oder E. Henscheid oder solch feinsinnig-experimentelle Betrachtungen, wie sie Klaus Hansen vorlegt¹⁷ - sie alle gründen in einer Leidenschaft für den Fußball, einer Zuneigung, die jene übertriebene Ernsthaftigkeit vermeidet, die sich aus Überfrachtung ergibt: "Fußball", so sei stellvertretend der Schriftsteller Thomas Brussig zitiert, "ist von seinem ganzen Wesen her ein Protestsport. Wenn ich wütend bin, latsche ich gegen eine Bierbüchse, die rumliegt."¹⁸ Eine solche Aussage mag eines gewissen feuilletonistischen Reizes nicht entbehren, doch steht ihr tatsächlicher Erkenntniswert in ungünstigem Verhältnis zum besagten Reiz. Belege jedenfalls bleibt sie sehr oft schuldig.

Wie auch: „Fußball ist Teil der Popkultur, und Popkultur ist heute der Wörtergeneratorsator Nr.1.“¹⁹ Das erklärt die Fülle der Popblasen, aber darüber hinaus bietet Theweleit noch eine weitere Begründung: So sei mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Gesellschaftsmodells „vielen Menschen ... ein geistiges Betätigungsfeld oder auch theoretisches Spielfeld genommen worden.“

¹⁴ Weitere Erscheinungen wie Fußballstars als Popikonen, deren Poster als Scherenschnitte in gängigen Zeitschriften angeboten werden, sollen hier nicht weiter erläutert werden. Es reicht festzustellen: Fußball ist ein Objekt der Popkultur.

¹⁵ Adelman, Ralf/ Rolf Parr/ Thomas Schwarz, Fußball, kulturwissenschaftlich! Zur Einführung, in: Diess. (Hrsg.), Querpässe. Beiträge zur Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte des Fußballs, Heidelberg 2003, S. 7-10.

¹⁶ Zum Anlass der Fußball-WM erschienen 2006 beispielsweise eine Fülle von Büchern, auf die die obgenannte pauschale Qualifizierung zutrifft. Zur Übersicht vergl.: Lützenkirchen, H.-Georg, Von Flanken und Fehlpassen. Fußballbücher versuchen die Welt zu erklären, in: literaturkritik.de. Rezensionenforum für Literatur und Kulturwissenschaften. Schwerpunkt Fußball, Nr. 6/2006, Marburg 2006. Das vollständige Heft ist auch im Internet zu finden: <http://www.literaturkritik.de/public/inhalt.php?ausgabe=200606> .

¹⁷ Hansen, Klaus, das leben ist kein heimspiel. Experimentelle Fußballpoesie, Mönchengladbach 2006.

¹⁸ „Sich die ganze Welt vom Fußball her erklären“. Thomas Brussig im Gespräch mit Stefan Hermanns und Markus Hesselmann, in: Adelman, Querpässe, S. 171-176, s.S. 175.

¹⁹ Theweleit, Klaus, Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell, Köln 2004.

Das Nachdenken über Fußball als Ersatz für den Wegfall der Utopien? „Die unübersehbare Intellektualisierung der Fußballzuwendung würde für diese These sprechen.“²⁰ Immerhin: So bleibt wenigstens die Praxis des Denkens in Übung...

Fußball „von oben“

Allerdings prägt die Praxis des Nachdenkens über Fußball eine gefährliche Selbstgefälligkeit, die dazu führt, dass die tatsächlichen Bedingungen des alltäglichen Fußballgeschehens, sowie die daran Beteiligten nur marginal wahrgenommen werden. Eine gewisse Realitätsferne droht, wie sie immer dann entsteht, wenn „von oben“ herab, an den Beteiligten vorbei, Erscheinungen erklärt werden und Bedeutungszusammenhänge hergestellt werden.

Auch eine 'Erfindung' wie der Fanclub Deutsche Nationalmannschaft kann als Ausdruck des Bemühens, eine Fußballkultur „von oben“ zu definieren, angesehen werden. Es geht dabei auch um eine Deutungshoheit gegenüber den vielfältigen Erscheinungsformen rund um den Fußball, mit der Klassifizierungen und Bewertungen einhergehen. Wenn dann noch alle möglichen Formen der 'Hochkultur' sich dem Fußball widmen, droht eine Feuilletonisierung des Fußball, gegen die an und für sich nichts einzuwenden wäre, würde sie nicht ein überkommenes Muster widerspiegeln: ihr da unten, wir hier oben, oder: die autonomen Erscheinungen der Fankultur werden wahrgenommen wahlweise als reizvoll-unerkannte oder als vag-bedrohende Bestandteile einer fremden Kultur, welche in einer Art ethnozentristischer Forschungsreise zu erkunden ist – wenn denn die Neugier die Angst besiegt...

Ein WM-Kulturprogramm

Das traf auch für das offizielle Kulturprogramm zu, das Andre Heller im Auftrag der Bundesregierung, im Rahmen der Fußball-WM zu konzipieren und verwalten hatte. Immerhin 30 Mill. Euro standen Heller aus Bundesmitteln für das Kulturprogramm zur Verfügung – eine gewisse Popularität erlangte der Fußball-Globus, der durch die deutschen WM-Spielorte tourte. Der begehbare Ball bot eine kuriose Mischung aus Ausstellung und Veranstaltungsraum. Die Ausstellung zur Fußballgeschichte jedenfalls war eine wesentlich vom Hauptsponsor zusammengestellte Reliquiensammlung, die spürbar weniger 'Bildung' vermitteln wollte als vielmehr ein pseudointellektueller Rahmen für eine 'location' sein wollte.²¹ Warum der Aufwand:

²⁰ A.a.O., S. 84. Und weiter: „Kannten sich die Leute vor drei Jahrzehnten noch bestens in den diversen chinesischen Wegen zur deutschen Revolution aus, kommentieren sie heute versiert die Verschiebungen der fußballerischen Gemengelagen. Zidane wäre dann so etwas wie der aktualisierte Lenin, ein unverfänglicher zumal.“

²¹ Das Urteil ist drastisch und verdankt sich nur eines Besuchs des Globus in Berlin. Das sei zumindest mitgeteilt.

dies sei nicht nur „schmückendes Beiwerk“, sondern notwendig, weil, so erklärte die damalige Kulturstaatsministerin Christine Weiss, die WM „eine einmalige Gelegenheit“ sei, „sich vor der Weltöffentlichkeit als modernes, offenes und gastfreundliches Land zu präsentieren.“ „Die Welt zu Gast bei Freunden“, doch angesichts solcher 'Vorsichtsmaßnahmen' ist die Frage umso berechtigter, ob derartige von oben bestimmte Maßnahmen ausreichen, das Motto mit Leben zu füllen. Es scheint, als traue man den Freunden nicht so recht – genauer: könnten am Ende die Freunde doch wieder 'normale' Fans sein? Mit allen Unwägbarkeiten?

„Die Deutsche Fußball Route NRW“

Die Deutsche Fußballroute ist ein anderes Beispiel für die Vereinnahmung fußballkultureller Erinnerungen. Unter touristischen Vorgaben konzipiertes das Projekt der Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbands mit dem Land NRW und dem Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V. „Folge den Spuren deiner Idole!“ und „Fußballgeschichte live erleben!“ heißt es euphorisch auf dem Flyer dieses Projekts. Man spürt die Absicht und ist verstimmt. Denn von einem verständigen Umgang mit den Orten, die Fußballgeschichte vermitteln könnten, kann kaum die Rede sein. Vielmehr beschränkte sich das Projekt auf das Aufstellen von Info-Tafeln im Stadtbild.²² Eine Einbettung der Orte in historische, soziale oder lokale Rahmenbedingungen, aus denen heraus das Fußballereignis zu erklären und zu verstehen sein kann, fehlte weitgehend.²³ Was sagt ansonsten eine Schild vor einer Gastwirtschaft aus, außer dass es mitteilt, dies sei die Vereins- oder Stammkneipe eines Berühmten gewesen?²⁴

Deutsche Akademie für Fußballkultur

Ein Gemeinschaftsunternehmen der Stadt Nürnberg, des ortsansässigen Fachmagazins "Kicker" und der Noris-Bank (easy credit) ist die „Deutsche Akademie für Fußballkultur“.

²² In Köln wurden diese Tafeln ohne Rücksicht auf kritische Erwägungen, die aus denkmalschützerischen oder verkehrstechnischen Gründen eine Veränderung des Stadtraums wenn überhaupt nur sehr behutsam anmahnten, aufgestellt. Bezeichnenderweise verschwanden sie nach der WM an diesen Stellen wieder.

²³ Was gemeint ist, vermitteln beispielsweise Bildungsveranstaltungen: „Auf einmal ist das Seminar mitten drin in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Wie war das damals mit dem DFB und den großdeutschen und Kriegsmeisterschaften? Was konnte der Einzelne tun? Wer wurde Täter? Wer war Mitläufer? War Widerstand möglich? Um welchen Preis auch im Fußball, den die Nazis wie alle Bereiche vereinnahmten? Schalke 04 wurde für die Nazis der Vorzeigeverein (er verkörperte angeblich die von den Nationalsozialisten propagierte „Volksgemeinschaft“).“ Grieger, Karlheinz, Fußball ist unser Leben... Spielberichte aus einem Seminar der politischen Bildung, in: Außerschulische Bildung Nr. 1-06 (AdB-Forum,), Berlin 2006.

²⁴ Auf denn: „Fußball und Geselligkeit gehören zusammen wie Tünnes und Schäl. Oder wie die Kölner Fußballszene und die Sportklausen Nelles. Bereits Hans Schäfer... ging in diesem Lokal ein und aus.“ Konsequenterweise endet der Info-Text der Tafel zum Standort 2: Sportklausen Nelles in Köln mit der Empfehlung: „Schauen Sie doch mal rein, genießen Sie ein frisches Kölsch...“ Zu lesen auch auf der Webseite der Deutschen Fußballroute NRW: <http://www.dfr-nrw.de/index.php?id=14> .

In einem 29seitigen Konzept²⁵ wird über die Absichten der Akademie informiert. Zentraler Ansatzpunkt: „Fußball ist Kultur“. Von „Milieus und Lifestyle“ ist die Rede, die heute die Selbsteinschätzung des Menschen prägen: So „stellt sich der Einzelne heute gewissermaßen selbst auf – und ist Mitspieler in vielen Formationen. Manchmal ganz nach Tagesform. Auf diesem Spielfeld der kulturell-ästhetischen Identifikationen ist der Fußball vielfach zu einem wichtigen Objekt geworden: Objekt von Liebe, Lust Lebensgefühl – und vollwertiger Teil der modernen Alltags- und Popkultur.“²⁶ Es sind nicht so sehr die anbietenden Anstrengungen, eine veredelte Fußballrhetorik metaphernschwer durch den Text zu schleppen, als vielmehr die erhabene Leere des Textes. Man spürt ein Interesse: der in der Alltags- und Popkultur angekommen Fußball ist ein lukratives Investitionsobjekt. Sei es für elitebewusstes Nachdenken ausgewählter Experten, oder für's konkrete Investment „mit Steilvorlage von easy credit“...²⁷

Einschub: Football and its fans - Ursprünge der Fankultur in England

In Beantwortung der leitenden Frage nach der Relevanz einer aktiven und wirkungsmächtigen Fankultur, die Einfluss im Sinne einer nachhaltigen Partizipation zu entwickeln in der Lage ist, sowie ihres Selbstverständnisses als gesellschaftspolitisch wirkende Kraft, ist ein Blick auf die englische Supporter-Szene sinnvoll. Bedenkt man, dass in England der Profifußball eine viel längere Tradition hat als in Deutschland, so lassen sich Erscheinungen und Tendenzen feststellen, denen die Fankultur in England früher ausgesetzt war als die Fans anderer Länder. Zugleich lässt sich feststellen, dass viele dieser Erscheinungen mit gewisser Zeitverzögerung auch in Deutschland wirkungsmächtig werden.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist der Fußball-Fan ein wahlweise folkloristisch-exotischer Bestandteil oder ein unangenehm-aggressiver Störfaktor des Sportereignisses. Seine Rolle als kritischer Begleiter des Fußballs im Sinne eines einflussnehmenden Faktors wird weniger wahrgenommen.

Zu diesem Bild trägt sicherlich auch ein traditionelles Selbstverständnis der meisten Fans bei. Sie verstehen sich zuallererst als Anhänger eines Clubs. Das waren auch die „supporters“ im englischen Fußball. Diese eng mit dem jeweiligen Verein verbundenen Fangemeinschaften, zumeist seit dessen Gründung bestehend, können in gewisser Weise als Urväter aller Fans angesehen werden.

Entscheidend ist dabei weniger, die konkrete Unterstützung des Vereins in organisatorisch,

²⁵ Deutsche Akademie für Fußball-Kultur. Konzept, Nürnberg 2004 (als pdf-Dokument auf der Webseite der Akademie: http://fussball-kultur.org/v01/de/mod/dokumente/archiv/DE_KozeptAkademie_20060120175055.pdf .

²⁶ A.a.O., S. 7..

²⁷ ...die sich derart auf dem Deckblatt des Konzepts als Sponsor einführen.

finanzieller oder emotionaler Hinsicht und die damit einhergehende Nähe zum 'offiziellen' Fußball, die speziell die Supporters bis heute auszeichnen, als vielmehr die uneingeschränkte mental-psychologische Anhängerschaft für den Verein. Eine kritische Anhängerschaft im Sinne eines aktiven Eintretens für eigene Belange, nötigenfalls auch gegen die Interessen des Vereins war in diesem Selbstverständnis nicht vorgesehen.

Diese Haltung änderte sich in England erst seit Beginn der 60er Jahre. Ausschlaggebend war die zunehmend bedrohlicher werdende Erscheinung der sogenannten Hooligans. Es häuften sich Randalen und Zerstörungen in öffentlichen Verkehrsmitteln. Statt sich allerdings den Ursachen dieser neuen Fanerscheinung zuzuwenden, grenzten sich die guten „supporters“ von den „undesirables“, den unerwünschten Fans ab. Es waren nicht zuletzt die Supporters, die lange Jahre bestimmte Entwicklungen, z.B. Hooliganismus nicht oder nur eindimensional zur Kenntnis nahmen. Sie verhinderten eine grundlegende Analyse des sozialpolitischen Problems. Stattdessen wurden erste Modelle sicherheitstechnischer Kontrollen diskutiert (ID-Cards; polizeiliche Observation u.a.), die wiederum von den Fans als 'feindlicher Akt' wahrgenommen wurden. Parallel setzte aber auch eine intensive sozialwissenschaftliche Analyse zur Fankultur in England ein (Dunning; Kerr; Taylor; Armstrong u.a.). Beispielhaft sei an dieser Stelle eine Studie über die Fans des Londoner Clubs Millwall erwähnt. Deutlich werden jene spezifischen englischen working-class-Traditionen, die sich niederschlagen in der Bindung der Fans an einen Verein. Hier werden die Traditionen einer 'Lebensgemeinschaft' in die ritualisierten Formen des Spieltages eingebracht. Das schafft starke Identitäten - gegen das Establishment und gegen die 'fucking' others, kurzum alle, gegen die Millwall sich behaupten muss. „Millwall fandom is characterized not by 'cultural deprivation', 'underclass culture', 'anomie' or 'deviance' but by particular kinds of values. And although these are not the bourgeois values of sentimental humanism, they are values nonetheless...“²⁸

Zu den von vielen Fans als 'feindlich' empfundenen Rahmenbedingungen gehörten in England auch die baulich völlig veralteten Stadien. Bereits 1946 hatte es während eines Cupspiels im Boltoner Burnden Park aufgrund der baulichen Mängel des Stadions Tote gegeben. Doch erst die Tragödien im Brüsseler Heysel Stadion 1985 mit 39 Toten und in Sheffield 1989 mit 96 Toten, führten zur „football revolution“ (Taylor), einer grundsätzlichen Neuorientierung des englischen Fußballs, die in der Gestaltung neuer Stadien ihren deutlichsten Ausdruck erhielt. Dabei kam den zunächst unter

²⁸ Robson, Garry, No One Likes Us, We Don't Care. The Myth and Reality of Millwall Fandom, Oxford/ New York 2000, S. 63.

dem Sicherheitsaspekt vorgenommenen Modernisierungen der Stadien eine doppelte Bedeutung zu: zum einen sollten die neuen Stadien attraktiv werden für eine neue zahlungskräftige Middleclass, mit welcher sich Fußball als Big Business besser vermarkten ließ. Zum anderen aber bedeutete ironischerweise gerade diese Umwidmung der neuen Stadien auch eine veränderte Wahrnehmung von Fans: Sie waren nicht länger der abgeschobene Haufen, der sich in heruntergekommenen Stadien mit seinesgleichen auseinandersetzte. Die neuen Stadien bedeuteten idealiter in diesem Sinne die Berücksichtigung elementarer Voraussetzungen eines zivilen Umgangs mit den Fans. Allerdings blieb offen, ob dieser Aspekt tatsächlich der entscheidende war, oder nicht vielmehr eine lediglich beiläufige Folge der Modernisierungen war - gewissermaßen ein wünschenswerter Nebeneffekt, der aber im Ergebnis die Fans nicht anerkennt, sondern letztlich doch nur 'in Kauf nimmt'.²⁹

„Wir holen uns das Spiel zurück“

Der Blick auf die englische Entwicklung macht Rahmenbedingungen deutlich, die auch für die deutsche Fanszene bedeutsam sind. Die modernisierten Stadien sind längst zum internationalen Standard geworden und sie stehen stellvertretend für eine Tendenz zur Kommerzialisierung des Fußballsports, welche den Fans nur eine passive gewissermaßen folkloristische Nebenrolle zugedacht zu haben scheint. Unentbehrlich sind sie für das stimmungsvolle Stadionflair, an dem sich das zahlungskräftige Publikum in den teuren Logen der Arenen erfreuen sollen. Störend sind sie freilich, wenn sie eigene Interessen kundtun. Folglich war im Vorfeld der WM 2006 zu bemerken, dass weite Teile der Fanszene an der Fußball- WM wenig Interesse zeigten. Dabei waren es nicht nur die als Repression und Ausgrenzung empfundenen Maßnahmen im Vorfeld der WM, die das Interesse negativ beeinflussen, sondern auch ein tiefergehendes Misstrauen gegenüber einer 'offiziellen' Akzeptanz der Fanszene, die dazu neigt, sie in 'gute' und weniger gute Fans einzuteilen.

Gute Fans? Beispielhaft sei hier der 'offizielle' „Fanclub Nationalmannschaft powered by Coca Cola“³⁰ genannt. Für 20 Euro Beitritt erhält der Fan ein Willkommensgeschenk bestehend aus Mütze, Schal und Anstecknadel sowie die Aussicht bevorzugt an Eintrittskarten für Länderspiele zu kommen. Ein wichtiges Ziel des Fanclubs ist die stimmungsvolle Begleitung der Länderspiele. So werden beispielsweise Fähnchen verteilt, Blockfahnen bereitgestellt u.a.m. Mitglied in diesem 'künstlichen Fanclub' kann freilich nur werden, wer sich einer sorgfältigen Prüfung seines

²⁹ Interessant ist in diesem Zusammenhang die Äußerung eines Vertreters von Chelsea London, der als Beobachter eines Bundesligaspiels in Aachen war, um den CL-Gegner Werder Bremen zu beobachten. Die „extrem dichte Atmosphäre“ erinnere ihn daran, wie es früher in England gewesen sei: „so loud, so intense, so atmospheric.“ Zitiert nach: Frankfurter Rundschau, 20.11.2006, S. S. 20.

³⁰ Im Internet: <http://fanclub.dfb.de/willkommen/hilfe/antwort/?id=14&category=7> .

Beitrittsantrags durch den DFB aussetzt...

B.A.F.F.

Das ursprünglich als Bündnis Antifaschistischer Fußballfans zu Beginn der 90er Jahre gegründete Bündnis Aktiver Fußball-Fans (B.A.F.F.)³¹ versteht sich unter dem internationalen Motto „Reclaim the Game“ als Sprachrohr der 'kritischen Fans'. Dabei verstehen die Fanvertreter ihre Rolle auch als aktive Interessenvertretung im gesellschaftspolitischen Diskurs. Das erwies sich beispielhaft im Hinblick auf die bevorstehende Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Unter dem Primat der Kommerzialisierung drohte auch die Fußball-WM zu einer die Fans ausgrenzenden Veranstaltung zu werden. Unter diesen Bedingungen interessierten die Fans vor allem folgende Themen:

- „Hooliganhysterie“ und damit einhergehende Polizeirepression führt zu einem unangemessenen Druck auf Fans bzw. 'erkennbare' Fangruppen. Insbesondere die sogenannten „Ultras“³² sehen sich zu Unrecht einem massiven Verfolgungsdruck ausgesetzt.
- Problematisierung der datenschutzrechtlichen Aspekte der sogenannten RFID-Chips (Radio Frequency Identification), mit denen die WM-Tickets versehen werden sollten.
- Bezahlbare WM-Tickets (Ticketing)
- Einbeziehung der Fans in die Gestaltung der Stadionatmosphäre
- Einbeziehung der Fans und ihrer Vertretungen wie B.A.F.F., Pro Fans und die Fanprojekte in die Organisation der WM bzw. eines Rahmenprogramms an den Veranstaltungsorten.

Die aktuellen Themen des Bündnisses sind:

- Rassismus im Stadion
- Repression
- Kommerzialisierung
- Versitzplatzung
- Fußball und Geschlecht

Football Against Racism in Europe (FARE)³³

Als eine Art internationaler Dachverband fungiert das Netzwerk FARE. In seiner Selbstdarstellung

³¹ Im Internet: <http://aktive-fans.de/index2.php> .

³² Anders als in Italien, wo die Ultraszene durch Gewalt sowie rechtsradikale und fremdenfeindliche Parolen gekennzeichnet ist, verstehen sich die Ultras in Deutschland vor allem als fantasievolle 'Choreographen' der Fankurve, in der sie eine eigenständige und zuweilen eindrucksvolle Fanästhetik kreieren. Ausdrücklich wollen sie keine Unterstützung von Sponsoren oder auch dem eigenen Verein. Ihre Unabhängigkeit verstehen sie als bewusste Haltung gegen Kommerzialisierung und den „konsumierenden Mainstream in deutschen Stadien“, so eine Eigenaussage.

³³ Die deutsche Version im Internet: <http://de.farenet.org/> .

formuliert das Netzwerk:

*„Das FARE-Netzwerk will den Rassismus aus dem Fußball vertreiben, in dem es die Ressourcen von antirassistisch eingestellten Fußball-Organisationen in ganz Europa vereint. Es unterstützt und betreut solche Gruppen und koordiniert Aktivitäten auf der gesamteuropäischen Ebene. Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner sorgt FARE dafür, dass diese Organisationen ihre besten Erfahrungen miteinander teilen und gemeinsam gegen Rassismus im Fußball auftreten können.“*³⁴

FARE wurde 1999 in Wien gegründet. Von Beginn an hielt das Netzwerk mit Gruppen und Projekten aus 13 europäischen Ländern guten Kontakt zu den Verbänden. Seit 2001/2002 besteht eine offizielle Partnerschaft zwischen FARE und dem europäischen Fußballverband UEFA. Während FARE die UEFA bei der 'Beratung' der nationalen Mitgliedsverbände unterstützt, so etwa bei der Entwicklung des 10-Punkte-Plans für Vereine,³⁵ finanziert die UEFA antirassistische Projekte in den Mitgliedsverbänden. Ebenso besteht eine Partnerschaft mit der Europäischen Union, die die Aktivitäten des Netzwerks mit Förderprogrammen unterstützte. Die Koordination der unterschiedlichen Projekte obliegt einer „Kerngruppe“, zu der aus Deutschland das Schalker Projekt „Dem Ball is' egal...“ und der Berliner Verein für antirassistische Fußballkultur „Flutlicht evtl.“ gehören.³⁶ Während der WM in Deutschland führte FARE im Auftrag der FIFA verschiedene Maßnahmen gegen Rassismus durch.

Durch die enge Bindung zu den Verbänden und die dadurch mögliche vergleichsweise üppige finanzielle Ausstattung der Projekte und Maßnahmen betrachtet ein Teil der Fanszene die Aktivitäten von FARE mit Misstrauen. Der Verdacht wird geäußert, FARE diene der UEFA bzw. der FIFA als Alibiveranstaltung, mit der von eigenen Versäumnissen bequem abgelenkt werden könne. Zudem sei die üppige Finanzierung von Projekten nicht immer durch deren Qualität gerechtfertigt. Auch hier gehe es oft mehr um den öffentlichwirksamen Effekt, als um nachhaltige Arbeit.³⁷

Fanprojekte und ihre Koordinationsstelle

Mit der Einigung auf ein nationales Sicherheitskonzept, an dem auch Fanprojekte zu beteiligen waren, wurde 1993 die Koordinationsstelle Fanprojekte eingerichtet. Damit wurden die zumeist aus pädagogischen Impuls gegründeten Fanprojekte als Bestandteil einer alltagsbezogenen Jugendarbeit

³⁴ Ebda.

³⁵ Der Plan ist ein sehr allgemein gehaltener Katalog möglicher Aktivitäten wie z.B. „öffentliche Durchsagen“, Entfernung von Graffittis, Verhinderung des Verkaufs rassistischer Schriften u.ä. Vergl.: <http://de.farenet.org/page.asp?intPageID=16> .

³⁶ Zu letzterem: <http://www.flutlicht.org/> .

³⁷ Diese mündlichen Mitteilungen aus unterschiedlichen Quellen in der 'freien' Szene, die insbesondere gegenüber EDFF geäußert wurden, werden hier nur wiedergegeben, nicht bewertet. Allerdings sei nicht verschwiegen, dass beispielsweise der 10-Punkte-Plan kaum mehr ist als eine Ansammlung von selbstverständlichen Tipps. Auch über den nachhaltigen Effekt von Streetkicktourneen kann zu Recht kritisch nachgedacht werden.

erstmal auch im Rahmen eines gesamtgesellschaftliches Projekt gewürdigt.

„Die Hauptaufgabe der KOS bestand und besteht seitdem darin, das Netzwerk der pädagogisch arbeitenden Fan-Projekte auf lokaler Ebene zu erweitern bzw. abzusichern und den Standard der vor Ort geleisteten Arbeit beständig zu erhöhen.“

Die KOS 'kümmert' sich z.ZT. um 31 Fanprojekte.³⁸

Während der Fußball-WM organisierte und betreute KOS im Auftrag des Organisationskomitees der Weltmeisterschaft ein Fan- und Besucherbetreuungsprogramm. Zentraler Bestandteil dieses Programm waren die Fanbotschaften, die an den Veranstaltungsorten mit Unterstützung von Vertretern der der lokalen Fanprojekte sowie sogenannten Volunteers durchgeführt wurden. Mit diesen Projekten gelang es KOS, die in langjähriger Fanbetreuungsarbeit erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen in den Organisationsprozess des großen Fußballereignisses einzubringen. Weiterer Ausdruck dieses gewandelten Selbstverständnisses sowohl der Fanarbeit als auch der Perzeption dieser Arbeit durch 'Fußballveranstalter' ist die Installation eines Fanbeauftragten bei der Deutschen Fußball-Liga. Dass diese Aufgabe einem ehemaligen Mitarbeiter der KOS übertragen wurde, mag als Bestätigung der gegenseitigen Wertschätzung angesehen werden.³⁹

Dabei stehen die Verdienste der klassischen Fanprojekte und der KOS außer Frage. Dennoch stellt sich auch der KOS die Frage, ob und inwieweit die Form ihrer betreuenden Fanarbeit dem Gesamtbild der Fanszene angemessen ist. Für viele der außerhalb der Fanprojekte aktiven Faninitiativen und -aktivitäten ist der pädagogisch-betreuende Ansatz heute nicht mehr angemessen. Vor diesem Hintergrund ist die 'Akzeptanz' und formale Würdigung der Fanarbeit in Form von Fanbeauftragtenstellen sei es in den Vereinen oder den Verbänden auch Ausdruck eines vorläufigen Endpunkts eines ehemals 'neuen' Ansatzes. Eines erfolgreichen Endpunktes, bedenkt man beispielsweise, wie sinnvoll die Idee der Fanprojekte auf internationaler Ebene noch 'verwertet' werden kann. In Deutschland allerdings muss sich zeigen, ob die klassische Fanarbeit und ihre Vertreter unter Wahrung des bisher Erreichten auch in der Lage sein werden, die neuen und bewusst anders strukturierten Fanaktivitäten zu würdigen. Ob es dann damit getan ist, wenn man den Fans „gutes Benehmen“ bescheinigen kann, ist die Frage...⁴⁰

³⁸ Das Zitat ist einer Pressemitteilung der KOS entnommen, die sich ebenso wie die Fanprojekte findet auf der Webseite der KOS findet: <http://www.kos-fanprojekte.de/> .

³⁹ „Fanvertreter loben DFL“, in Frankfurter Rundschau v. 28.11.2006 anlässlich eines Treffens von Fanvertretern und der DFL.

⁴⁰ Insofern ist der Satz des DFL-Fankoordinators und Ex-Leiters der KOS Thomas Schneider 'verräterisch': „Wenn Fans nicht ausschließlich als Sicherheitsrisiko gesehen werden, zahlen sie es mit gutem Benehmen zurück.“ Zitiert nach: a.a.O.

„Unsere Kurve“

Ein Beispiel für eine nationale neue Faninitiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, nachhaltigen Einfluss zu gewinnen und durchaus im Sinne aktiver selbstverantworteter Lobbyarbeit zu vertreten ist der Bundesverband der Fanorganisationen „Unsere Kurve“, der im November 2005 initiiert wurde.⁴¹ Der Zusammenschluss der in den Fanabteilungen einiger Vereine organisierten Fans sieht sich als „Interessenvertretung der Fans - und tritt ein für den Erhalt der Fankultur und den Erhalt der Freiräume für Fans“. Des weiteren heißt es in der Gründungsmitteilung:

„Der Bundesverband "Unsere Kurve" ist als Zusammenschluss für die vielen organisierten Fußballfans in Deutschland vereinsübergreifend ein Sprachrohr bzw. eine Lobby. Im Gegensatz zu bisherigen Ansätzen anderer Faninitiativen wird aus der Mitte der in den Vereinen organisierten Fans (idealerweise über Supporters Clubs, Fanabteilungen und Fanprojekte, die in die vereinspolitische Fanarbeit integriert sind) ein konstruktiver Dialog mit Vereinen, DFL, DFB und politischen Entscheidungsträgern rund um das Thema Fußball gesucht, um die Interessen, Vorstellungen und Ziele des aktiven Fußballfans im Stadion in den Mittelpunkt zu rücken!“

Im einzelnen tritt „Unsere Kurve“ ein für:

- Fans als aktiver Bestandteil des Fußballs
- die Erhaltung von Identität und Emotionalität
- den Ausgleich von Faninteressen und Kommerzialisierung
- eine "humane Behandlung der Fans"
- die konstruktive Begleitung der weiteren Entwicklung des Fußballs in Deutschland
- die Authentizität des Fußballs

Die Mitteilung schließt mit einem mahnenden Aufruf: „Vereine / DFL / DFB und Politik: nehmt den angebotenen Dialog an!“⁴²

Fußballklubs als Investitionsobjekte

Unter dem Aspekt der Faninteressen ist die 'Übernahme' von Traditionsvereinen durch finanzkräftige Investoren von Bedeutung. Beispiele hierfür sind das Engagement des russischen Multimillionärs Roman Abramovic beim englischen Club Chelsea London, die Übernahme der Aktienmehrheit bei Manchester United durch den amerikanischen Investor Malcolm Glazer sowie die Umwandlung des österreichischen Clubs Austria Salzburg in Red Bull Salzburg. Wie reagieren die Fans auf solche Fremdbestimmungen? Gemeinhin wird den Anhängern des Clubs keine

⁴¹ Vergl.: die Pressemitteilung „Gründung des Bundesverbandes der Fanorganisationen 'Unsere Kurve'“ als pdf-Dokument im Internet: www.unserekurve.de/PressemitteilungV2.pdf. EDFF wird Mitglied von „Unsere Kurve“, mündliche Mitteilung.

⁴² Ebda.

Mitbestimmung eingeräumt, wenn es um die wirtschaftlichen Interessen des Vereins geht. Andererseits verstehen auch die Fans sich nicht primär als Verantwortliche für die (wirtschaftliche) Existenz des Clubs.

Das Beispiel des Börsengangs von Borussia Dortmund⁴³ zeigt, dass trotz kritischer Einwände, die Einsicht in eine neue kapitalgesellschaftlich organisierte Struktur an die Anhängerschaft zu vermitteln war. Entscheidend für die Akzeptanz bei den Fans war dabei, dass die Verantwortlichen einerseits die sachlichen Notwendigkeiten für eine Neustrukturierung vermitteln konnten und andererseits ihnen daran gelegen war, dass auch als Aktiengesellschaft Borussia Dortmund „niemals seine Seele verkaufen“ wird, wie es der damalige Manager ausdrückte, „sondern durch breit gestreute Anteile die Bindung zwischen Fans und Verein sogar noch enger knüpfen“ kann.⁴⁴ Ob gerade angesichts der weiteren Entwicklung des Vereins, diese Ankündigung heute noch glaubhaft ist, soll an dieser Stelle nicht bewertet werden, auch ist die Tatsache des Missmanagement nicht per se ein Argument gegen die durchgeführte Umstrukturierung. Wichtiger erscheint vielmehr, dass es alles in allem dennoch gelang, die spezifische Tradition von Borussia Dortmund als Ruhrgebietsverein in die Neustrukturierung des Fußballunternehmens zu integrieren und damit die Anhängerschaft zumindest symbolisch mit ins Boot geholt zu haben.⁴⁵

Mehr als eine symbolische Einbeziehung der Fans war schließlich die Gründung der eigenständigen Fanabteilung im Rahmen der Satzung des Vereins Borussia Dortmund im Jahre 2004. Vor dem Hintergrund der existenzbedrohenden Finanzkrise des Vereins, will die Fanabteilung „Potentiale, die andernfalls niemals zum Tragen kommen würden“ einbringen, „die Vereinsmitgliedschaft wieder greifbarer und attraktiver zu gestalten“ und so dazu beitragen „den Verein in allen Belangen zu unterstützen, neue frische Ideen einzubringen und an deren Umsetzung mitzuarbeiten. Die Fanabteilung will ein tragender Pfeiler der Brücke zwischen Verein, KGaA sowie allen Mitgliedern und Fans sein.“⁴⁶

Zeigt das Beispiel Borussia Dortmund, dass durch die symbolisch-praktische Integration der Tradition eines Vereins, Akzeptanz für wirtschaftsstrategische Veränderungen erzielt werden kann, so zeigen die Beispiele Manchester United und Red Bull Salzburg, wie ohne Rücksicht auf die Fans

⁴³ Nachdem die Mitgliederversammlung des Vereins am 28. November 1999 die Ausgliederung der Lizenzspielerabteilung in die Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA beschlossen hatte, ging Borussia Dortmund als erster Fußballbundesligist am 31. Oktober 2000 an die Börse.

⁴⁴ Schulze.Marmeling, Dietrich/ Werner Steffen, Und du stehst immer wieder auf... Die Geschichte von Borussia Dortmund, Göttingen 2001, s.S. 303.

⁴⁵ Ähnliche Diskussionen verursachten auch die Stadionumbenennungen der letzten Jahre. Bedeutet die Umbenennung eines Stadions im Interesse des Erlöses von Sponsorgeldern einen Traditionsbruch, der einem Ausverkauf „der Seele“ gleichkommt?

⁴⁶ „Aus Liebe zu Borussia“, Webseite der BVB-Fanabteilung, s. http://www.bvb-fanabteilung.de/fanabteilung/hintergrund_umsetzung.php. Mündliche Auskünfte von Michael Hillgärtner, Vorstandsmitglied der Fanabteilung.

eine strategische Option umgesetzt wird. Interessant ist, wie die Fans auf diese für sie zunächst nicht mehr beeinflussbar erscheinenden Erscheinungen reagieren. Anders ausgedrückt: Gibt es einen Punkt, an dem die Anhängerschaft eines Clubs Konsequenzen zieht und sich einer Fremdbestimmung bewusst entzieht?

FC United of Manchester statt Manchester United

Der seit 1991 als Aktiengesellschaft („public limited company“) geführte englische Traditionsverein Manchester United gehört zu den umsatzstärksten Vereinen der globalen Fußballwelt.⁴⁷ 2005 übernahm nach langem Hin und Herr der US-Milliardär Malcolm Glazer die Aktienmehrheit des Vereins. Gegen dieses Engagement des amerikanischen Investors, der in Amerika auch Eigner eines American Football-Teams ist, formierte sich Widerstand in der Fanszene des Vereins. Bereits 1998 hatten sich anlässlich eines Übernahmeversuchs durch den englischen Medieneigner Rupert Murdoch Aktieneigner zusammengeschlossen als „Shareholders United Against Murdoch“ (SUAM). Ziel dieses Zusammenschlusses war, möglichst viele „supporters“ zu Aktieneignern zu machen, auf diese Weise Einflussnahme auf die Geschicke des Vereins nehmen zu können und damit dessen Unabhängigkeit gegenüber fremden Investoren zu stärken.⁴⁸ Nach der Übernahme durch Malcolm Glazer und des durch den vorgenommenen Börsenrückzug bedingten Verlusts der Einflussmöglichkeiten formierte sich SUAM um zum „Manchester United Supporters Trust“ (MUST).

„MUST will continue to represent the interests of Manchester United fans who are unhappy with the new ownership of our club, who do not wish to pay the 'Glazer tax' and who share the ambition of reclaiming our stake in the club.“⁴⁹

Ein Teil der widerständigen Manchester Suporter ging noch einen Schritt weiter: im Sommer 2005 gründeten sie den Verein FC United of Manchester, der seitdem am englischen Ligabetrieb teilnimmt. Im Gründungsmanifest des Clubs heisst es:

„FC United of Manchester is a new football club founded by disaffected and disenfranchised Manchester United supporters. Our aim is to create a sustainable club for the long term which is owned and democratically run by its members, which is accessible to all the communities of Manchester and one in which they can participate fully.“⁵⁰

⁴⁷ Infos zum Verein vergl.: http://en.wikipedia.org/wiki/Manchester_United_F.C. Sowie: http://de.wikipedia.org/wiki/Manchester_United

⁴⁸ Vergl.: Die Selbstdarstellung des Manchester United Supporters Trust auf der Webseite: „The primary aim of Shareholders United was to maintain the independence of Manchester United through ownership of shares by supporters of the football club. Throughout its lifetime SU was a not-for-profit, democratic (elected Directors and Committee) and non-party political organisation whose members were Manchester United supporters holding shares in Manchester United plc as part of their emotional stake in the club.“ <http://www.joinmust.org/about/history.php> .

⁴⁹ Ebda.

⁵⁰ „The Manifesto: Who we are and what we mean“, veröffentlicht auf der Webseite des Vereins: <http://www.fc-utd.co.uk/manifesto.php> .

Bemerkenswert ist die Betonung des demokratisch-partizipatorischen Ansatzes als ideale Basis des Vereins, mit welchem die Mitbestimmung aller Vereinsmitglieder sichergestellt werden soll. Mit diesem Modell will der Verein als Vorbild für andere dienen. Ebenso bemerkenswert ist die beabsichtigte Bindung an die Kommune.⁵¹ Folgerichtig können die sieben „Prinzipien“ des Manifests als programmatische Erklärung gelesen werden - für einen selbstbestimmten, gegen fremde Kommerzinteressen gerichteten Fußball:

„ 1. The Board will be democratically elected by its members. 2. Decisions taken by the membership will be decided on a one member, one vote basis. 3. The club will develop strong links with the local community and strive to be accessible to all, discriminating against none. 4. The club will endeavour to make admission prices as affordable as possible, to as wide a constituency as possible. 5. The club will encourage young, local participation - playing and supporting - whenever possible. 6. The Board will strive wherever possible to avoid outright commercialism. 7. The club will remain a non-profit organisation.“⁵²

Während einerseits dieses forcierte Modell selbstbestimmter Faninteressen eine prägnante Handlungsoption gegen unerwünschte Erscheinungen im Fußball darstellt, bleibt doch die Frage, ob das Engagement für den neuen, den 'eigenen' Verein die alte Vereinstreue ablöst – eine für einen „echten Fan“ nur schwer nachvollziehbare Vorstellung. Der Vereinswechsel ist die „ultimate sin“ und findet kein Verständnis bei den Fans. Infolgedessen gelten die aktiven Fans des FC United vielen 'alten' Manchester Fans als Abtrünnige, als Verräter. Dagegen betont einer der Gründer des FC United: „Whether we're 'splitters' or 'scabs' we are all United.“ Das Engagement für den neuen Club ist also keine Absage an den alten. „Der FC ist für mich ein Zweig des roten Baums.“⁵³

Austria Salzburg statt Red Bull Salzburg

Eine vergleichbare Entwicklung ist seit 2005 in Österreich zu beobachten. In diesem Jahr wurde der ehemalige österreichische Traditionsverein Austria Salzburg vom neuen Eigentümer, dem Getränkekonzern Red Bull, in Red Bull Salzburg umbenannt. Während für die Fans die Übernahme des Vereins durch einen neuen Eigner keine ungewöhnliche Erfahrung war (und im österreichischen Fußball auch nicht ist), formierte sich gegen die Absichten des neuen Besitzers, dem Verein eine völlig neue Identität zu verpassen, Widerstand unter den Fans. Neue Klubfarben, die Negierung der Vereinsgeschichte sowie weitere „marketingtechnische Maßnahmen“, die ebenso wenig Rücksicht auf die Traditionen des Vereins⁵⁴ wie auch auf die Belange und Gefühle der Fans nahmen, führten

⁵¹ „Above all we want to be seen as a good example of how a club can be run in the interests of its members and be of benefit to its local communities.“ Ebda.

⁵² Ebda.

⁵³ „Whether we're 'splitters' or 'scabs' we are all United“, in: Guardian Unlimited vom 3. November 2005, hier zitiert nach: <http://football.guardian.co.uk/comment/story/0,,1607798,00.htm> .

⁵⁴ Angeblich wurden Teile der Vereinsgeschichte (Pokale, Freundschaftsgeschenke) von den neuen Eignern

zu einer Fanoffensive, die schließlich in der „Initiative Violett-Weiss“ (IVW), den alten Austria-Farben, mündete, der sich die meisten Fanclubs angeschlossen hatten. Ziel dieser Initiative war die Wahrung der alten Austria-Traditionen im neuen Verein. Nachdem aber Gespräche zwischen der neuen Vereinsführung und der IVW zur Annäherung der unterschiedlichen Interessen gescheitert waren, zogen die Fanvertreter die Konsequenzen. Im Oktober 2005 wurde der „Sportverein Austria Salzburg“ gegründet, der zunächst in einer Spielgemeinschaft mit dem Polizeisportverein Salzburg den regulären Spielbetrieb aufnahm.⁵⁵

Auch diese Faninitiative versteht sich als bewusste Aktivität gegen Kommerzialisierung und Fremdbestimmung. Sie ist zudem ein weiteres eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Fans ihre Interessen wahrnehmen. In der Praxis erfüllt also auch dieses österreichische Beispiel Anforderungen an Selbstbestimmung und Partizipation, wenn auch diese Aspekte in den eigenen Verlautbarungen der 'neuen' Austria nicht so deutlich formuliert werden, wie im Manifest des FC United of Manchester. Allerdings besteht zur Situation in Manchester ein entscheidender Unterschied:

„Der wesentliche Unterschied zwischen unserer Situation und der in Manchester ist, dass ManU noch immer existiert. Der Verein spielt immer noch in Old Trafford, hat noch denselben Namen, trägt die alten Farben. Bei uns hat der Verein Red Bull einfach gar nichts mehr mit der alten Austria Salzburg zu tun. Insofern trauern wir dem, was jetzt da draußen vor der Stadt im Stadion von Red Bull passiert, in keiner Weise nach. Was bei Red Bull zur Zeit geschieht hat nichts mit dem Fußball gemein, den ich sehen will. Wir haben einen neuen Verein mit unserem alten Namen. Und wir haben eine Zukunft.“⁵⁶

„versehentlich“ als Müll aussortiert. Zufällig konnte dieser „Müll“ von Anhängern gerettet werden und bildet heute gewissermaßen ein ideelles Archiv der neuen Austria. Mündliche Info an den Verfasser. Glaubhaft ist die Geschichte, denn das offizielle Gründungsdatum des neuen Vereins sollte auf 2005 festgelegt werden. Was sollte man also mit Relikten, die seit der Gründung der alten Austria 1933 angefallen waren?

⁵⁵ Angaben zur Geschichte des Vereins vergl.: <http://www.sv-austria.at/geschichte/geschichte5.php> .

⁵⁶ "Hurra, Hurra, die Austria ist da". Interview mit Volker Rechberger, Supporter und Mitglied des Vorstandes von Austria Salzburg, in: You Never Walk Alone. Das Magazin für Freunde des Fußballs und seiner Kultur auf der Webseite von EDFF: <http://www.edff.net/de/index.php?p=intaustria052006a> . Ein anderes Beispiel, das an dieser Stelle nur erwähnt werden soll, ist die Übernahme des bankrotten tschechischen Vereins Bohemians Prag durch Fans, die ihn weiterführen wollen.

C. Das Projekt EDFF

Das Projekt „Ein Dach für Fans“ (EDFF) wurde im Jahre 2004 von Dortmunder Fußballfans ins Leben gerufen. Die Beteiligten kannten sich aus Internetkommunikationsforen im Umfeld der Dortmunder Fanszene.

Träger des Projekts ist der Verein Ein Dach für Fans e.V.

Das Projekt wurde gefördert von der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie mit Mitteln aus dem in der Zwischenzeit ausgelaufenen ENTIMON-Programm der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“.

Nationale Hearings von Fans for Football mit Beteiligung von EDFF

Ein eigenständiges Projekt der Friedrich-Ebert-Stiftung war „Fans for Football“.⁵⁷ Fans for Football veranstaltete 2005 insgesamt zwölf nationale Hearings in den Spielorten der WM, auf denen Fans und Fanvertretern Gelegenheit gegeben werden sollte, eigene Projektideen zur Fußball-Weltmeisterschaft vorzutragen. Standen zunächst Projekte zur Debatte, die sich die Umsetzung des Mottos „Die Welt zu Gast bei Freunden“ zum Ziel gesetzt hatten, so wurden nach und nach auch andere 'Fußballprojekte' vorgestellt. Zudem sollten die Hearings Kooperationspotentiale zwischen den Projekten erkunden. Während dieser Aspekt zunehmend in den Hintergrund geriet, mündete die Projektumschau schließlich in einem Wettbewerb um das beste Projekt.⁵⁸

Ein allgemeines Fazit dieser Hearings: Auf den Hearings präsentierten sich eine Fülle unabhängiger Projekte und -ideen, die eine Mitgestaltungsabsicht sowie ein Mitgestaltungspotential deutlich werden ließen. Über die Vertreter der Fanprojekte wurden auch die zentralen Einwände aus Sicht der Fans gegen die WM formuliert: die Sicherheitshysterie, das Ticketing, die Kommerzialisierung sowie die FIFA-Dominanz und Bestimmungshoheit. Es fehlten allerdings bei den Hearings weitgehend Vertreter unabhängiger Clubfans, die einem allgemeinen Unbehagen der 'normalen' Fans im Vorfeld der WM abseits der 'offiziellen' Verlautbarungen der Fanvertreter (Fanprojekte) hätten Ausdruck geben können. Insofern bildeten die Hearings ein dominierendes von der Idee der Fanprojekte beeinflusstes Fanverständnis ab.⁵⁹

Internationale Hearings von „Fans for Football“ mit Beteiligung von EDFF

Fans for Football veranstaltete im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft mehrere internationale Fan-Hearings. Mit Unterstützung der örtlichen Büros der FES fanden folgende Hearings mit

⁵⁷ Vergl.: Webseite <http://www.fansforfootball.org/>.

⁵⁸ Eine prominent besetzte Jury sollte das beste Fanprojekt küren. Die 'Sieger' wurden während des Fankongresses im April 2006 in Bonn ausgezeichnet.

⁵⁹ Auf eine detailliertere Darstellung der nationalen Hearings, die als Ergebnis einer vom Verfasser moderierten Auftaktveranstaltung bei der FES in Bonn durchgeführt wurden, wird an dieser Stelle verzichtet.

Beteiligung von EDFF statt:

Paris	9. Februar 2006
Warschau	8. März 2006
London	20. März 2006
Amsterdam	24. März 2006
Rom	27. März 2006
Prag	27. April 2006

Die Hearings dienten dazu, die Erwartungen, Wünsche und Sorgen der jeweiligen Fans des Landes im Hinblick auf die WM zu erfragen. Zudem waren zu allen Hearings Vertreter der deutschen Spielorte anwesend, an denen die jeweilige Nationalmannschaft in der Vorrunde spielen sollte. So konnten bereits während der Hearings Informationen darüber vermittelt werden, was in den Spielorten für die Fans vorbereitet wurde (Public Viewing, Fanbotschaften).

Als 'überregionale' Einrichtung nahm EDFF kooperativ an den Hearings teil.

Nach Durchführung der Hearings fand am 6./7. April 2006 in Bonn ein von der FES veranstalteter Internationaler Fankongress statt, an dem EDFF ebenfalls teilnahm.

Aus Sicht von EDFF war die Teilnahme an den Hearings aus zwei Gründen wichtig:

- die Hearings gaben Gelegenheit, das spezifische Angebot von EDFF in den jeweiligen Ländern bekannt zu machen. Zudem bestand im Rahmen der Präsentation auch die Möglichkeit, auf die nachhaltigen Zielstellungen von EDFF hinzuweisen.
- die Hearings boten Ansatzpunkte zur internationalen Vernetzung. Eine solche Vernetzung der Fans zielt auf Potentiale der Partizipation, die über die WM 2006 hinaus auszubauen sind.

Beide Ziele wurden erreicht.

Einschub: Bemerkungen zur Kooperation zwischen „Fans for football“ und EDFF ⁶⁰

Die Kooperation mit „Fans for Football“ bei den Hearings wirkte sich zum Vorteil beider Projekte aus und hat sich infolgedessen bewährt. „Fans for Football“ konnte mit EDFF eine kompetente überregionale Initiative vorstellen, deren Angebot bei allen ausländischen Fanvertretern auf Interesse stieß – unabhängig von den jeweils präsentierten Angeboten für die ausländischen Fans an den jeweiligen Spielorten ihrer Teams. Vor allem bot EDFF aus der Sicht der ausländischen Fans

⁶⁰ Die Bemerkungen ergeben sich aus der teilnehmenden Beobachtung der Diskussionen während der Hearings sowie Einzelgesprächen mit Fanvertretern. Auf Einzelnachweise wird verzichtet.

ein sehr konkretes Angebot auf eins der drängendsten Probleme in allen Ländern: die Übernachtungsfrage bzw. die Kostenfrage bei Übernachtungen. Da vielfach die präsentierten Aktivitäten aus den deutschen Spielorten gerade auf diese Fragen keine ausreichenden Antworten boten, war EDFF in dieser Hinsicht durchweg ein verlässliches Angebot.

EDFF konnte auf den Hearings über das konkrete Angebot hinaus auch auf seine nachhaltigen partizipatorischen Ziele hinweisen. Insbesondere dort, wo die ausländischen Fans bereits über eine vergleichsweise gute Infrastruktur verfügen und sie selber auch an nachhaltiger Einflussnahme auch auf internationaler Ebene interessiert sind (z.B. in England) wurde EDFF als potentieller Gesprächs- und Kooperationspartner wahrgenommen. In diesem Punkt erwies sich die formale Unabhängigkeit von EDFF als wichtiger Faktor der Glaubwürdigkeit.

Zugleich erwies sich dieser Aspekt auch für „Fans for Football“ als bedeutsam. Denn je intensiver die Fans sich der Notwendigkeit einer eigenständigen Interessenvertretung bewusst werden, umso bedeutsamer ist es über eine geeignete Infrastruktur zu verfügen. Genau diese Funktion konnte „Fans for Football“ (bzw. die FES) erfüllen. Erstmals bot sich den Fans auf internationaler Ebene ein Forum, das nicht nur für eine Einzelveranstaltung, sondern für eine Veranstaltungsreihe zur Verfügung stand, und damit eine gewisse Kontinuität in der Sache garantierte. Betrachtet man die Diskussionen während des 'abschließenden' Fan-Kongresses, insbesondere die Initiativen zum Aufbau einer verbesserten internationalen Vernetzung als Voraussetzung für effektive Interessenvertretung, so lässt sich feststellen, dass die Fans genau diese infrastrukturelle Chance genutzt haben: die kontinuierliche Zusammenführung der internationalen Fanszene auf neutralem Terrain der FES, ermöglichte eine vertiefte inhaltliche Diskussion und setzte Impulse für eine Strategiediskussion.⁶¹

So konnte ein wesentlicher Gedanke der Konzeption zur Kooperation zwischen der FES und EDFF umgesetzt werden: einerseits mit den Ressourcen der FES ein neues internationales Forum zur Verfügung zu stellen; andererseits dieses Forum mit qualifizierten Inhalten auszustatten. „Fans for Football“ stellte das Forum (und konnte bei dieser Gelegenheit das eigene Engagement in Sachen Fußball und Fans auch im Rahmen der 'eigentlichen' Aufgabenstellung der FES glaubhaft erläutern und vermitteln), auf dem u.a. EDFF seine Inhalte vorstellen, sowie einen eigenen Beitrag zur Strategiediskussion liefern konnte.

⁶¹ Hieraus erwächst m.E. aber auch eine Verpflichtung, über die die FES nachzudenken hätte.

Kurze Zusammenfassung der Hearings⁶²

Paris

Erfreulich war die Teilnahme von vielen aktiven Fußballfans: Fans der Vereine aus Lille, Strasbourg, Lyon, Toulouse und Paris. Für diese Fans ist die Nationalmannschaft ein eher zweitrangiges Anliegen. Umso überraschender dann aber der ausdrückliche Wunsch, anlässlich des Ereignisses Fußball-WM die Gelegenheit zu ergreifen, das Nachbarland zu besuchen und Kontakte mit deutschen und anderen (internationalen) Fans aufzubauen. Die Fans reagierten ebenso überrascht wie erfreut, als sie über die vielfältigen Angebote, die auch und besonders für die Fans, die keine Tickets haben, an den Spielorten zur Verfügung stehen sollten, informiert wurden. Die Veranstaltung war eine für die französischen Fans ungewöhnliche Gelegenheit, etwas über Fans und Fankultur in Deutschland zu erfahren. Der Anlass der Fußball-WM war ihnen vergleichsweise weniger wichtig. Umso mehr interessierten sie Möglichkeiten des Fankontakts, welche längerfristige und nachhaltigere Effekte erzielen können.

Eben dies darf verallgemeinernd festgestellt werden und kann auch für zukünftige internationale Fußballgroßveranstaltungen gelten: Die Fans interessieren sich durchaus für den 'interkulturellen Kontakt', der ein Engagement über das eigentliche Fußballerlebnis hinaus notwendig macht. Allerdings müssen die 'Kosten' in einem angemessenen Verhältnis zum Aufwand stehen. Dazu gehört das Gefühl willkommen zu sein („zu Gast bei Freunden“) aber auch die Chance auf 'günstige' Übernachtungsangebote zugreifen zu können.

Warschau

Auch in Warschau war das Erstaunen der polnischen Teilnehmer über das vielfältige Angebot im Rahmen des Mottos „Die Welt zu Gast bei Freunden“ groß. Dass auch die Fans 'eingeladen' waren, die keine Tickets hatten, war weitgehend unbekannt.

Bemerkenswert war, dass anwesenden Fanvertreter, zumeist Nationalmannschaftsfans, die 'Schuld' für diese Informationsdefizite in erster Linie dem eigenen Verband gaben. Der lasse die eigenen Fans im Stich. Diese Einschätzung ist in zweierlei Hinsicht interessant: zum einen berechtigt sie zu der Frage, wie das Verhältnis des Verbandes zu 'seinen' Fans ist. Welche Entwicklungspotentiale liegen hier noch brach? Zum anderen lässt sich eine gewisse Unsicherheit seitens der Fans darüber feststellen, ob und inwieweit ihre Eigeninitiative erwünscht ist. Anders ausgedrückt: die Fanszene ist noch autoritätsfixiert, eine selbstbewusste Eigenständigkeit, die es erlaubt, eigene Initiativen ohne Rückversicherung beim Verband (oder anderen Institutionen) zu starten, ist noch nicht so entwickelt, wie beispielsweise in vielen westeuropäischen Ländern. Hier liegt ein beträchtliches

⁶² Erwähnt sind nur die Hearings bei denen teilnehmende Beobachtung stattfand.

Entwicklungspotential, das aufgegriffen werden kann, indem der partizipatorische Aspekt als Bestandteil einer Zivilgesellschaft als politische Bildung in die Fanszene getragen wird.

London

Ganz anders die Situation in England. Die englische Fanszene (hier vertreten u.a. durch LondonEnglandFans der Nationalmannschaft) ist eine ebenso gut organisierte wie aktive Szene. Spürbar wird ein neues Selbstbewusstsein, das sich auch daraus ergibt, erfolgreich das Image des rabaukigen Inselfans nahezu überwunden zu haben. Mit diesem Selbstbewusstsein hatten die englischen Fans sich bereits intensiv mit der WM beschäftigt und eigene Aktivitäten beispielsweise mit deutschen Kommunalvertretern in Gang gesetzt, die sie dann in Deutschland auch umsetzten (z.B. Konzertveranstaltung am Spielort Köln). Nebenbei bemerkt: auf dem Hearing konnten die Engländer den deutschen Gästen aus den Spielorten der englischen Mannschaft mehr erzählen, als diese wussten!

Dabei verstehen Teile der englischen Fans ihre Aktivitäten in Deutschland durchaus auch politisch-historisch. Zu nennen ist hier beispielsweise eine Initiative, die während der WM einen Dachau-Besuch von englischen, deutschen und polnischen Fans organisierte.⁶³

Auch in einem anderen Sinne versteht die englische Fanszene ihr Engagement politisch. Deutlicher als anderswo formuliert man in England die Notwendigkeit, sich als Fans bestimmten Trends im Fußball zu widersetzen. Im Kontext einer Kommerzialisierung, die darauf zielt, bestimmte Fankulturen nur noch als stimmungsvolle Folklore für das besser zahlende Publikum gelten zu lassen, formiert sich Widerstand. Neu ist, dass sich dieser Widerstand auch politisch versteht. Man will Einfluss nehmen bzw. die eigenen Partizipationspotentiale bündeln und im eigenen Interesse einsetzen. Ein erster Schritt in diese Richtung war die von Football Supporters International (FSI)⁶⁴ gestartete Kampagne „Tickets for Fans not Sponsors“.

Amsterdam

Bekannt sind die berühmten „Oranje-Fans“. Diese 'halboffizielle' Fangruppe, die in den Medien zumeist positive Bilder gut gelaunter niederländischer Fußballfans produziert, gilt gewissermaßen als eine Art Aushängeschild holländischer Fans der Nationalmannschaft im Ausland. Doch nicht jeder Fan möchte von dieser Gruppe vereinnahmt werden. Das gilt besonders für die Club-

⁶³ An diesem eindrucksvollen Ereignis war auch EDFF beteiligt.

⁶⁴ „The FSI is a developing network built on the “by fans, for fans” principle, with accumulated experience of international football and an unsurpassed network of contacts among fan groups across Europe and beyond.“ s. Webseite der FSI <http://www.footballsupportersinternational.com/index.html> . Das Kernteam der FSI besteht aus der Football Supporters' Federation (England, Wales), der deutschen Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS), Progetto Ultra aus Italien und Eurosupport (Niederlande). A.a.O.

Supporters, die zumeist kein Interesse haben, in holländischen Folklorekitschuniformen 'Oranje-Stimmung' zu verbreiten. Wichtiger für diese aus Anlass der WM an Kontakten mit anderen Fans interessierten Fans, waren individuelle Freiheiten: Wie werde ich empfangen? Wo kann ich die Spiele sehen? Werde ich an den Public-Viewing-Plätzen kontrolliert? Gibt es Übernachtungsmöglichkeiten?

In den Niederlanden wurde besonders die Ticketingfrage als skandalöses Thema wahrgenommen und thematisiert.

Die während des Hearings anwesenden holländischen Fans verstanden ihr Engagement ebenfalls politisch: Wie können wir unsere eigenen Interessen besser vertreten? Welche Möglichkeiten haben wir, gegen ein als skandalös empfundenenes Ticketingverfahren aktiv zu werden?

Prag

Die Fans der tschechischen Nationalmannschaft gelten als begeisterungsfähige Fans, von denen Stress oder gar Gewaltaktionen nicht zu erwarten sind. Die Vorfreude auf das WM-Ereignis im Nachbarland war sehr groß. Man wollte gerne den 'Platzvorteil' nutzen und nach Deutschland kommen.

Vor diesem Hintergrund empfanden die Fans das Ticketingverfahren als sehr hinderlich. Das zur Verfügung stehende Kontingent wurde als zu gering angesehen, die Chance, an Karten zu kommen war sehr gering. Als ärgerlich empfanden die Fans auch, dass selbst wenn sie Karten hätten, sie kaum als Fanblock in Erscheinung hätten treten können, weil die Fanverteilung in den Stadien Blockbildung nicht zulasse. Kurzum: die formalen Vorgaben dieser WM wurden als 'Stimmungstörer' empfunden. Umso überraschter waren die Fans, von der Vielfalt der Angebote für alle Fans, auch und vor allem solche ohne Karten, in den Spielorten zu erfahren. Von diesen Angeboten sei in Tschechien nichts bekannt gewesen.

Informationsveranstaltung in Kiew⁶⁵

Eine eigene Informations-Veranstaltung führte EDFF in Kooperation mit der Organisation der Professionellen ukrainischen Fußball-Liga (PFLU) und der Ukrainischen Fanbotschaft sowie mit Unterstützung der FES am 17. April in Kiew durch. Ziele der Veranstaltung waren:

- Kennenlernen der Strukturen von Fußballfans in der Ukraine, Unterschiede zwischen Fans der Nationalmannschaft und Vereinsfans
- Vorstellung deutscher Initiativen zur Förderung internationaler Begegnungen und

⁶⁵ Da während dieser Tour keine teilnehmende Beobachtung stattfinden konnte, wird die Veranstaltung hier lediglich dokumentiert.

Verständigung zwischen Fußballfans

- Darstellung konkreter Kontakt- und Übernachtungsmöglichkeiten während der WM 2006 in Deutschland
- Besprechung der Visa Problematik
- Perspektiven zum Aufbau deutsch- ukrainischer Kontakte von Fußballfans nach der Weltmeisterschaft auf Nationalmannschaftsfan- und Vereinsfan-Ebene⁶⁶

Erläuternd muss gesagt werden, dass die Umsetzung dieser Zielvorstellungen vor Ort aufgrund der vergleichsweise hierarchisch-autoritären Strukturen des ukrainischen Fußballs nur 'unter Aufsicht' stattfinden konnte – und wohl auch kann.

An der Ukraine-Tour nahmen auf Anregung und Einladung von EDFF auch deutsche Fanvertreter teil. Bewusst wurden mit Fanvertreter des Vereins Babelsberg 03 und von Lokomotive Leipzig Vertreter zweier sehr unterschiedlich orientierter Fangruppierungen zusammengeführt.

Die Fans von Babelsberg 03 verstehen sich als „eine der wenigen emanzipierten Fanszenen in Deutschland, bei der klare Vorstellungen über eine gesellschaftliche Ausrichtung unter den Fans akzeptiert ist: Wir verstehen uns als antirassistisch, antiextremistisch, antisexistisch und wenden uns gegen Gewalt.“⁶⁷ Von hier geht auch die Initiative „Fußballfans beobachten die Polizei“ aus, die ein „gesellschaftliches Korrektiv gegenüber der allgemein verbreiteten Auffassung“ darstellen will, „Gewalt und gewalteskalierende Situationen gehen ausschließlich von den Fans aus.“⁶⁸

Demgegenüber gelten die Fans von Lokomotive Leipzig eher als politisch rechts stehend.⁶⁹

„Niemals vergessen, nie wieder zulassen!“⁷⁰

In dem Bewusstsein, dass gerade internationale Fußballspiele immer wieder den Anlass zu extensiv nationalistischen Bekundungen bis hin zu Gewaltausschreitungen bieten, wurde unter dem Motto „Niemals vergessen, nie wieder zulassen!“ ein Fanbesuch der Gedenkstätte Dachau während der Fußball-Weltmeisterschaft durchgeführt. Die Initiative zu dieser bemerkenswerten Bekundung historisch-politischen Bewusstsein ging von den LondonEnglandFans aus. Dies ist auch deshalb erwähnenswert, weil es in der Vergangenheit gerade die englischen Fans waren, die Auftritte ihrer

⁶⁶ Entnommen der EDFF-Webseite <http://www.edff.net/de/index.php?p=news22032006> .

⁶⁷ "Der Rasen ist heilig". Interview mit Jakob Roth, Supporter von Babelsberg 03, in: YNWA, <http://www.edff.net/de/index.php?p=intbabelsberg052006a> .

⁶⁸ Im Internet: <http://www.fussballfans-beobachten-polizei.de/index.htm> . Dort auch das Zitat.

⁶⁹ "Ich will einfach nur zum Fußball gehen". Interview mit Thomas Franke, Supporter von Lok Leipzig, in: YNWA, <http://www.edff.net/de/index.php?p=intlokleipzig052006a> .

⁷⁰ Da während dieser Veranstaltung keine teilnehmende Beobachtung stattfinden konnte, wird sie hier lediglich dokumentiert

Nationalmannschaft zum Anlass eines gewaltbereiten Hooliganismus zu nehmen. In dem Bemühen dieses schlechte Image zu überwinden, bedeutete der Besuch in Dachau für die Englandfans ein Zeichen für die 'Neuorientierung' der Fanszene rund um die Nationalmannschaft.

Ein weitergehender Ausdruck des historisch-politischen Bewusstseins ist die Zusammenarbeit von englischen, polnischen und deutschen Fans. Eben aus der geschichtlichen Erfahrung, die alle drei Fanszenen verbindet, ergibt sich Verantwortung für heute und die Zukunft. „Die Fans der drei Nationen wollen damit ein Zeichen setzen und so deutlich wie nur möglich vermitteln, dass jegliche Rivalität auf dem Feld nur auf Fußball und ausschließlich auf Fußball bezogen sein sollte.“⁷¹

EDFF war neben den LondonEnglandFans, Maccabi Great Britain, den Münchner Löwenfans gegen Rechts, der Fanabteilungen des BVB und des HSV sowie der Versöhnungskirche Dachau Kooperationspartner bei der Durchführung dieser Veranstaltung.

Runder Tisch

Ein neuartiges Modell im Umgang mit ausländischen Fans konnte die Stadt Dortmund anlässlich der Europapokalspiele von Borussia Dortmund seit den späten 80er Jahren einüben. Durch ein offenes, auf die ausländischen Fans zugehendes Programmangebot gelang es, ihnen ein Gefühl des Erwünschtseins zu vermitteln. Die Nagelprobe eines solchen Fanbetreuungsansatzes, der an die Stelle eines ausschließlich sicherheitspräventiv ausgerichteten Konzeptes trat, waren die Begegnungen mit den Fans englischer Mannschaften. Tatsächlich gelang es, die bis zu diesem Zeitpunkt als besonders 'risikoreich' eingeschätzten englischen Fans, als Gäste zu empfangen. An zentralem Platz in Dortmunds Innenstadt fanden Fanfeste statt. Ausschreitungen oder übergriffige Randalen gab es nicht. Bis heute gelten die Erfahrungen dieser Fanfeste als Modell für ein 'alternatives' Präventionkonzept, dessen Schwerpunkt auf Gastfreundschaft, gemeinsames Erleben und Feiern sowie zurückhaltende Polizeipräsenz gründet.⁷²

An der Erarbeitung und Umsetzung des Konzeptes waren neben den Sicherheitsverantwortlichen von Polizei und Stadt der Verein Borussia Dortmund beteiligt. Auf informeller Ebene hatten auch Vorgespräche zwischen der Polizei und Dortmunder Fanvertretern stattgefunden.

Auf dieser Erfahrungsgrundlage war der Dortmunder Runde Tisch eine Weiterentwicklung. Denn an diesem von EDFF initiierten Gespräch über Sicherheitsfragen während der WM nahmen nun auch Fanvertreter verschiedener Fanorganisationen teil. Das war sicherlich auch deshalb möglich,

⁷¹ EDFF ruft zur Teilnahme am 23. Juni 2006 in Dachau auf: Internationale Fußballfans schwören „Niemals vergessen, nie wieder zulassen!“, (pdf-Dokument), vergl. im Anhang: 1. EDFF ruft zur Teilnahme am 23. Juni 2006 in Dachau auf .

⁷² Angaben hier zusammengefasst nach mündlichen Mitteilungen verschiedener 'Zeitzeugen'.

weil die Organisation dieses Runden Tisches durch eine 'neutrale' Instanz (EDFF mit Unterstützung der FES) bereits im Vorfeld für 'gleiche Ebenen' gesorgt hatte. Die Fanvertreter waren also keine Bittsteller oder einmalig geladene Gäste, sondern von Beginn an gleichberechtigte Experten eines an Sachfragen orientierten Gesprächs.⁷³

Diese Konstruktion verhinderte hemmende Gesprächshierarchien und steigerte derart die Zuhörbereitschaft bei allen Beteiligten.⁷⁴ Diskutiert wurden so Vorschläge seitens der Fans zur Gestaltung von Freiräumen, die sie eigenverantwortlich nutzen wollten zur Kontaktabbau und -vertiefung mit den ausländischen Fans. Ebenso waren die Erfahrungen der Fans hinsichtlich der 'Betreuung' während des Aufenthalts in der Stadt gefragt. Wo gehen die Fans gerne hin? Was unternehmen sie während ihres Aufenthalts? Wie sollten organisierte Fantreffen gestaltet werden? Sind die Fans nur als Gruppe wahrzunehmen, oder gibt es auch relevante individuelle Erwartungen? Wie gestaltet sich die Präsenz der Polizei? Wie kann ein Deeskalationskonzept der Polizei mit den Fanvertretern abgesprochen werden? So diskutierte der Runde Tisch beispielsweise den Vorschlag, ankommende Fans bereits am Bahnhof zu empfangen und gemeinsam in die Stadt zu geleiten. Auf den Einwand seitens der Polizei, wie man aggressives Potential eindämmen wolle, wenn statt der Polizei Fans das 'Empfangskomitee' stellen, erwiderten die Fanvertreter, dass sich dieses Risiko reduzieren lasse, wenn die Fans den Empfang eigenständig gestalten könnten. Bedingung sei beispielsweise ein Empfang in den eigenen Farben: BVB-Fans begrüßen Fans aus aller Welt! So entstehe zwischen den Fans Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Zudem könne man damit auch die eigene Fanszene aktivieren im Sinne des Mottos: „Die Welt zu Gast bei Freunden.“ Wichtig sei es, so wurde von den Sicherheitsvertretern angeführt, ein solches Szenario in ein allgemeines Präventionskonzept zu integrieren. Zu besprechen sei dann, in welcher Weise die Polizei eine solche Initiative unterstützen könne. Einvernehmlich wurde festgestellt, dass hierfür aber auch eine gegenseitige vertrauensvolle Akzeptanz erforderlich sei. Diese Akzeptanz bestehe aber zwischen Fans und Sicherheitsvertretern im allgemeinen nicht. Stattdessen dominierten festgefahrene Wahrnehmungen. Demnach sind die Fans ein Sicherheitsrisiko, das die Polizei einzudämmen habe.

Der Gesprächsverlauf am Runden Tisch belegte aber, dass eine gegenseitige Akzeptanz herstellbar ist, wenn ein Diskurs auf gleicher Ebene ernsthaft gewollt ist und dieser auch durchgeführt wird. Es bedarf dazu allerdings zumeist eines Impulses von außen – so wie in Dortmund durch EDFF, einer Einrichtung die von beiden Seiten anerkannt wird.

⁷³ Die übrigen Teilnehmer waren Vertreter des Vereins Borussia Dortmund, der Dortmunder Polizei sowie des Bundesministeriums des Inneren.

⁷⁴ Eine teilnehmende Beobachtung fand statt.

Perspektive EURO 2008

Der Ansatz, Fans frühzeitig und auf gleicher Ebene in die Gestaltung des Sportereignisses einzubeziehen, war auch maßgebend bei den Gesprächen, die EDFD in Österreich und der Schweiz aus Anlass der bevorstehenden Europameisterschaft 2008 führte. In beiden Fällen waren Fußballinteressierte und Fanvertreter der beiden Länder interessiert an einem Austausch über die Erfahrungen, die während der WM 2006 in Deutschland im Umgang mit den Fans gemacht worden waren. Zudem galt es zu erkunden, wie man produktiv und zielorientiert einer vor allem in der Schweiz nach akuten gewalttätigen Ausschreitungen zwischen Fußballfans spürbaren Sicherheitsbesorgnis der Öffentlichkeit begegnen kann. Droht eine neue Sicherheitshysterie? In verschiedenen Gesprächen in Salzburg und Bern wurden Kooperationen zwischen EDFD und örtlichen Fanvertretungen vereinbart. Deutlich wurde bei diesen Gesprächen auch, dass die Erfahrungen der Fanprojektarbeit aus Deutschland in Österreich und der Schweiz gute Vorbilder darstellen können, da hier diese Arbeit noch Nachholbedarf habe. Allerdings wurde auch darauf verwiesen, dass unter Berücksichtigung der spezifischen Verhältnisse in Österreich und der Schweiz eine Bevorzugung des sozialpädagogischen Ansatzes nicht ausreichend sei. Um diesem auch in weiten Teilen der Fanszene misstrauisch beobachteten Ansatz zu erweitern, bedürfe es einer unabhängigen und ebenso bei den Fans wie auch bei den Behörden und Verbandsvertretern glaubwürdigen Instanz. Diese Instanz könne EDFD darstellen. In Österreich wurde die Gründung einer eigenen EDFD-Filiale vereinbart. In der Schweiz wurden Kooperationen verabredet.⁷⁵

Perspektive WM 2010

Auf Vermittlung der Friedrich-Ebert-Stiftung betreute EDFD den Informationsbesuch einer südafrikanischen Delegation unter Leitung des Sicherheitsministers der Provinz Gauteng.⁷⁶ Die Delegation absolvierte während ihres Besuchs in Dortmund und Berlin ein umfangreiches Informationsprogramm, das EDFD zusammengestellt hatte. Zentrales Ergebnis dieses Informations- und Kommunikationsaustausches: für die Delegation war der Ansatz, Fans und ihre Vertreter in die Vorbereitung des Fußballereignisses auch unter dem Thema Sicherheit einzubeziehen neu. Die Delegation äußerte das dringende Interesse, diesen Ansatz auch in Südafrika umzusetzen. Aus diesem Grunde wurde die Notwendigkeit eines weiteren Dialogs betont.⁷⁷

⁷⁵ Der Verfasser war bei den meisten der Gespräche anwesend. Vergl. auch: Webseite von EDFD

⁷⁶ Vergl. im Anhang: 2. Programmablauf anlässlich des Besuchs einer südafrikanischen Delegation in Dortmund und Berlin.

⁷⁷ Vergl. im Anhang: 3. Bericht über den Besuch der Südafrikanischen Delegation...

Statistische Angaben zur Entwicklung der EDFF-Webseite⁷⁸

Zentrales Medium des Projekts war/ist die Webseite www.edff.net. Auf die Darstellung der einzelnen Features auf dieser Seite kann an dieser Stelle verzichtet werden. Erwähnt werden soll allerdings „You´ll never walk alone. Das Magazin für Freunde des Fußballs und seiner Kultur“ (YNWA). Dieses Internetmagazin entwickelte sich aus dem Anspruch, für gesellschaftspolitische Themen, Fragen und Betrachtungen ein Forum zu bieten.

Entwicklung der Webseite 2005

Die erste Tabelle zeigt die Zugriffsentwicklung auf die Webseite bis 12/2005. Entscheidend ist die Spalte „Besuche“. Deutlich wird, dass während der Monate Januar bis Juli 2005 der Zugriff auf die Seiten auf geringem Niveau zu registrieren war. Eine nennenswerte Erhöhung der Besuche brachte erst der August, doch konnte dies noch nicht als Indiz für eine kontinuierliche Steigerung der Zugriffe angesehen werden. Erst im Dezember war wieder ein signifikanter Besucheranstieg zu verzeichnen, der zugleich den Jahreshöhepunkt darstellte.

Betrachtet man die Tagesstatistik des Monats Dezember (bis 15.12.) so fällt auf, dass die Besucherzahlen am 9.12. sowie am 10.12. markant stiegen. Die Erklärung: Am 8.12. wurde bei der BVB-Fanabteilung ein Artikel über EDFF veröffentlicht und die Webseite verlinkt. Am 11.12. wurde auf der Startseite von schwatzgelb.de ebenfalls ein Link gesetzt. Deutlich wird hier erstmals die Bedeutung der öffentlichen Diskussion bzw. Bekanntmachung für die Wahrnehmung der Webseite und für die Besuche auf der Webseite.

<i>Tages-Statistik im Monat Dezember 2005</i>												
Tag	Anfragen		Dateien		Seiten		Besuche		Rechner		kb	
1	604	1.30 %	483	1.25 %	363	5.65 %	23	2.37 %	13	1.81 %	7546	2.56%
2	515	1.10 %	494	1.28 %	74	1.15 %	23	2.37 %	16	2.23 %	3631	1.23%

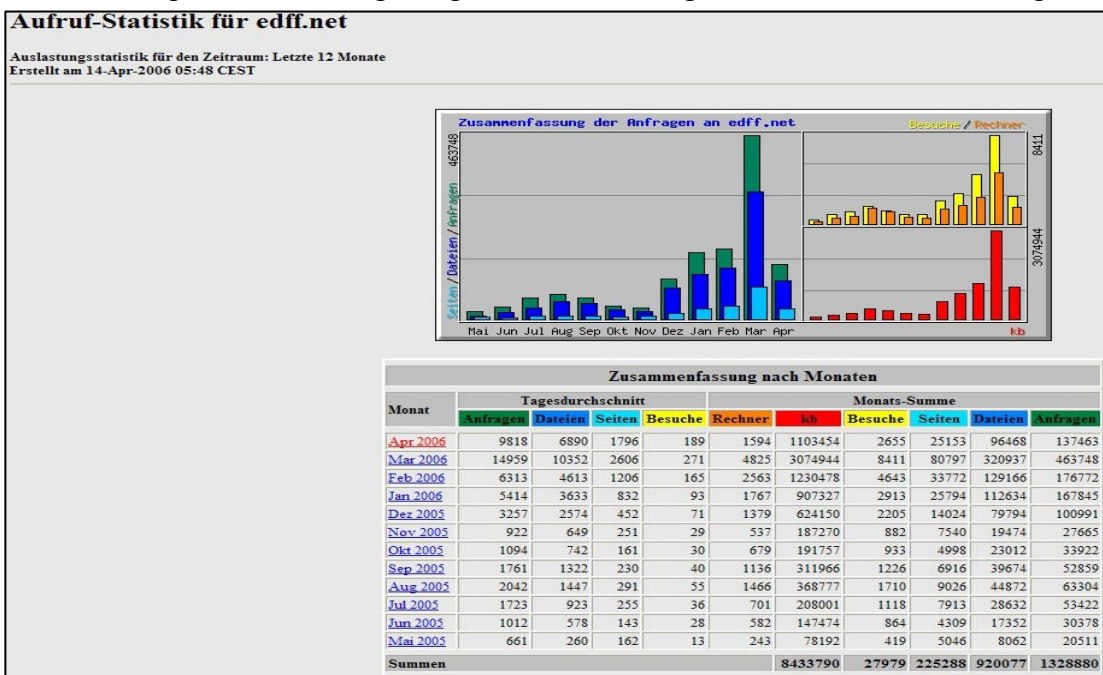
⁷⁸ Die Statistischen Angaben wurden erstellt von Marc Bialojahn, EDFF, dem ich für die Aufarbeitung und Bereitstellung der Daten danke.

Wichtig ist in den aufgeführten Tabellen nur die Spalte „Besuche“. Die übrigen Spalten: „Rechner“ meint die Zahl der unterschiedlichen Rechner, also IP-Adressen, die auf den Rechner zugegriffen haben; „Dateien“ und „kb“ geben an, wieviele Dateien insgesamt aufgerufen wurden, das sind die Seiten als solche, aber auch Bilder etc. als Einzelfragmente der Seiten. „kb“ kennzeichnet den sogenannten „Traffic“ auf der Seite.

3	384	0.82%	344	0.89%	194	3.02%	24	2.48%	15	2.09%	5058	1.72%
4	813	1.74%	489	1.26%	370	5.76%	34	3.51%	30	4.18%	8687	2.95%
5	2318	4.97%	1287	3.33%	336	5.23%	79	8.15%	47	6.56%	12330	4.18%
6	2581	5.54%	1600	4.14%	641	9.97%	56	5.78%	36	5.02%	20266	6.87%
7	1651	3.54%	1031	2.67%	328	5.10%	35	3.61%	23	3.21%	11459	3.89%
8	2942	6.31%	2698	6.98%	234	3.64%	55	5.68%	54	7.53%	16057	5.45%
9	6371	13.66%	5374	13.90%	770	11.98%	114	11.76%	123	17.15%	37977	12.88%
10	10333	22.16%	9465	24.48%	908	14.13%	189	19.50%	212	29.57%	59538	20.19%
11	6866	14.73%	6072	15.70%	875	13.61%	132	13.62%	159	22.18%	44971	15.25%
12	4551	9.76%	3849	9.95%	553	8.60%	88	9.08%	95	13.25%	26383	8.95%
13	6556	14.06%	5373	13.90%	754	11.73%	116	11.97%	115	16.04%	39956	13.55%
14	139	0.30%	105	0.27%	28	0.44%	4	0.41%	5	0.70%	1002	0.34%

Entwicklung 2006 (Stichtag 30. April 2006)

Die Aufrufstatistik zeigt eine Stabilisierung der Besucherzahlen auf vergleichsweise hohem Niveau seit Dezember 2005. Ausschlaggebend ist, dass seit den ersten Presseberichten über EDFF der Bekanntheitsgrad von EDFF gestiegen war, und infolgedessen auch die Seitenzugriffe stiegen.



Die Tagesstatistik für den Monat März 2006 belegt markant die Bedeutung öffentlicher Berichterstattung über EDFF für die Seitenzugriffe. Am 1. März erschien u.a. ein Bericht über EDFF in der Süddeutschen Zeitung. Der Artikel steigerte am 1. März die Zugriffe auf 1.436 Besucher – fast das zehnfache der bis dahin üblichen Besucherzahlen. Wichtig ist auch, dass sich seit dem 'Bekanntwerden' von EDFF die Besucherzahlen im Durchschnitt erhöht und sich auf diesem Niveau eingependelt haben – etwa eine Verdopplung der vorher zu registrierenden Zahlen. Unberücksichtigt sind in dieser Betrachtung die 'Auswirkungen' der letzten Presseberichte und TV-Berichte über EDFF (z.B. WDR-Fernsehen: Servicezeit mobil am 18.4.; Beiträge im ARD-Morgenmagazin u.a.). Im allgemeinen verursachen aber die Presseberichte ebenso wie Forenbeiträge und andere öffentliche Erwähnungen jeweils Spitzen bei den Besucherzahlen.

Tabelle: Tagesstatistik, März 2006

<i>Tag</i>	<i>Besucher</i>
1	1436
2	354
3	311
4	241
5	213
6	224
7	194
8	196
9	159
10	200
11	120
12	178
13	252
14	220
15	313
16	257
17	292
18	187
19	495
20	257

<i>Tag</i>	<i>Besucher</i>
21	261
22	216
23	214
24	204
25	189
26	219
27	268
28	279
29	163
30	176
31	178

Entwicklung 2006 (Stichtag 29.11.2006)

Die Aufrufstatistik für das gesamte Jahr 2006 zeigt deutliche Spitzen in den Monaten Mai/Juni. Der Tagesdurchschnittswert der „Besuche“ auf der Webseite erreichte im Juni mit 481 den Höhepunkt. Nach der WM kam es zu einer Art 'Verschnaufpause', die mit Beginn der neuen Fußballsaison wieder endete. Weitere Einflussfaktoren auf die Zugriffszahlen waren die gesteigerten EDFF-Aktivitäten in Österreich und der Schweiz.

Dies sowie der durch viele Interviews, Gespräche und anderen Medienberichten während der WM bedingte allgemein sich steigernde Bekanntheitsgrad von EDFF kann als Erklärung für die nach der WM vergleichsweise kontinuierlich hohen Zugriffszahlen angenommen werden. Von Einfluss sind hier insbesondere die auch die direkten Kontakte mit den Fanbotschaften während der WM.

Ebenso kann die Betreuung der südafrikansichen Delegation während ihres Info-Besuches in Dortmund und Berlin Ende September durch EDFF als ein Ereignis angesehen werden, das die Zugriffszahlen beeinflusste. Über diesen Besuch wurde ebenfalls vielfach in der Presse berichtet.

<i>Zusammenfassung nach Monaten</i>										
<i>Monat</i>	<i>Tagesdurchschnitt</i>					<i>Monats-Summe</i>				
	<i>Anfragen</i>	<i>Dateien</i>	<i>Seiten</i>	<i>Besuche</i>	<i>Rechner</i>	<i>kb</i>	<i>Besuche</i>	<i>Seiten</i>	<i>Dateien</i>	<i>Anfragen</i>

Nov 2006	3900	2980	1540	618	11969	981256	17945	44671	86423	113112
Okt 2006	2292	1595	1064	447	9449	651555	13859	32988	49456	71077
Sep 2006	1950	1655	999	395	7247	715296	11871	29983	49652	58527
Aug 2006	2647	2210	1102	412	15597	1241656	12792	34168	68523	82070
Jul 2006	3527	2995	1304	330	5740	1333643	10242	40427	92851	109350
Jun 2006	19903	15048	3274	481	8490	6265329	14441	98247	451444	597114
Mai 2006	24090	18140	3859	478	8626	6910287	14834	119655	562364	746817
Apr 2006	11323	8430	2044	237	4441	2912336	7120	61330	252923	339692
Mar 2006	14959	10352	2606	271	4825	3074944	8411	80797	320937	463748
Feb 2006	6313	4613	1206	165	2563	1230478	4643	33772	129166	176772
Jan 2006	5414	3633	832	93	1767	907327	2913	25794	112634	167845
Dez 2005	3257	2574	452	71	1379	624150	2205	14024	79794	100991
Summen						26848257	121276	615856	2256167	3027115

Die Datenbank

Zahlen zur Nutzung der Datenbank EMMA können an dieser Stelle nicht konkret benannt werden. Da das gesamte Angebot auf 'Freiwilligkeit' angelegt war (ist), bestand keine Verpflichtung für die Nutzer (ebenso keine technische Organisation, die eine 'Kontrolle' möglich gemacht hätte), Rückmeldung darüber abzugeben, ob und wie sie eine Vermittlung wahrgenommen haben. Sicher sind nur die ca. 300 Vermittlungen, die kurzfristig über eine telefonische Hotline durch EDFF vorgenommen wurden.

Es besteht eine Verlinkung zu „Host a Fan“, inzwischen umbenannt in „Gast-Freunde“.⁷⁹

Weitgehend bestand ein Gleichgewicht zwischen den Usern der Datenbank und den aktuellen Angeboten/Nachfragen. Das mag als Indiz für die 'Ernsthaftigkeit' der Nutzung der Datenbank gewertet werden können.

User wurden registriert aus 25 Ländern: Deutschland, England, Spanien, Holland, Ukraine, USA, Costa Rica, Australien, Hong Kong, Brasilien, Österreich, Schweiz, Portugal, Frankreich, Chile, Venezuela, Kanada, Schweden, Irland, Nord-Irland, Thailand, Belgien, Japan, Jordanien, Ecuador.

⁷⁹ Im Internet: <http://www.host-a-fan.de/>.

Eine wichtige Erweiterung der Datenbank war die Einbeziehung der Fancamps. Sie steigerte die Verfügbarkeit der Betten pro Tag auf ca. 40.000. Angaben zu tatsächlich vermittelten Kontakten zu den Fancamps bzw. wie diese genutzt wurden, sind nicht möglich, weil eine Registrierung nicht vorgesehen war. Zu vermuten ist aber, dass gerade diese Vermittlungsoption kurz vor der WM und während der WM zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, da die 'Wohnoption' vergleichsweise einfach wahrzunehmen war.

Schließlich ein Stimmungsbild: Voll des Lobes sind die User über die individuelle Betreuung bei EDFF. So äußerte sich beispielsweise ein Mexikaner, wohnhaft in den USA: “Thanks for everything, I am very surprise how good persons you are.”⁸⁰

⁸⁰ Vergl im Anhang: 4. Reaktionen von Nutzern der Datenbank

D. Zusammenfassende Bewertung

"Die Geschichte des deutschen Fußballbundes zeigt, daß "der" Sport so gut eine Fiktion ist wie "der" Mensch. Sie zeigt auch, daß der Fußball, konkret wie er ist, seine Geschichte und seinen Gesellschaftsbezug hat: Daß er ein Politikum bildet, daß er als Politikum erkannt werden will... Er gehört zu unserer Gesellschaft."⁸¹

Diese zum 75jährigen Jubiläum des DFB 1975 von Walter Jens angesprochene Wechselbeziehung zwischen Sport und Gesellschaft, bezog sich zunächst auf die zu diesem Zeitpunkt noch weitgehend unaufgearbeitete nationalsozialistische Vergangenheit des Verbandes. Eine verdrängte Geschichte, die erst kürzlich 'offiziell' aufgearbeitet wurde.⁸² Darüber hinaus aber verweist Jens auch auf die Tatsache, dass der Fußball als „Politikum“ in die Gesellschaft eingebettet ist. Als ein „Subsystem“ der Gesellschaft gelten die Anforderungen einer demokratisch-zivilen Gesellschaft wie demokratische Verfassung, Transparenz, Mitbestimmung auch für ihn. Das bedingt ein dauerndes Wechselverhältnis zur Gesamtgesellschaft. Gesellschaftliche und soziale Erscheinungen und Verwerfungen bilden sich hier ab und erfahren ihre spezifische Ausprägung. Zugleich aber vermag das Subsystem diesen Erscheinungen und Verwerfungen mit seinen eigenen Mitteln zu begegnen. Das ist entscheidend: Denn damit leistet der Fußball einen gestaltenden Beitrag für die Gesamtgesellschaft. Das ist eine Herausforderung: für jeden Aktiven, sei es als Funktionsträger oder Spieler oder Zuschauer oder eben als Fan - als mündige Bürger mitgestalten zu können - und zu wollen!

Das Projekt EDFF forcierte dieses Verständnis, indem es ein den klassischen Ansatz der betreuenden Fanarbeit erweiterndes Verständnis von Fans als aktive und selbstbewusste Vertreter ihrer Interessen im Sinne eines Bürgerengagements vertritt. Das ist politische Bildung! Und sie hat unmittelbare Folgen im Bereich der Prävention und der Partizipation im Sinne eines Beitrags zur Ausgestaltung zivilgesellschaftlicher Strukturen.

Dieses Verständnis von politischer Bildung ist zu unterscheiden von Versuchen, möglichst vielen Menschen eine Art hoheitliches politisches Bildungsinteresse anzutragen, indem man ihren

⁸¹ Zitiert nach einem dem Autor vorliegenden Redemanuskript. Vergl. auch: Jens, Walter, Fußball: Versöhnung mitten im Streit?, in: Ders., Republikanische Reden, München 1976, S. 177-187.

⁸² 2005 erschien: Havemann, Nils, Fussball unterm Hakenkreuz. Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz, Frankfurt 2005. Die Studie belegt die Verstrickungen des DFB mit dem Nationalsozialismus befremdet aber etwas in dem Bestreben, dieselben als ausschließlich unpolitisch-opportunistische Interessenswahrnehmung zu erklären und eine ideologische Nähe zum Nationalsozialismus auszuschließen. Einige der 'inoffiziellen' Arbeiten zur Geschichte des Fußballs seien ebenfalls an dieser Stelle genannt: Schulze-Marmeling, Dietrich, Der gezähmte Fußball. Geschichte eines subversiven Sports, Göttingen 1992. Ders. (Hrsg.), Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und internationalen Fußball, Göttingen 2003. Leinemann, Jürgen, Sepp Herberger. Ein Leben, eine Legende, Berlin 1997. Fischer, Gerhard/ U. Lindner, Stürmen für Hitler. Vom Zusammenspiel zwischen Fußball und Nationalsozialismus, Göttingen 1999. Heinrich, Artur, Der Deutsche Fußballbund. Eine politische Geschichte, Köln 2000.

Lieblingssports vereinnahmt und gezielt funktionalisiert. So geschah es beispielsweise bereits während der WM 2006, als die schwarz-rot-goldene Euphorie der WM-Sommertage im Sinne einer Stiftung nationaler Identität 'erklärt' wurde. Gegen diese Vereinnahmung unter dem Deckmantel der politischen Bildung ist hier vielmehr eine unmittelbar das Potential staatsbürgerlicher Verantwortung aktivierende 'Qualifizierung' im Sinne einer partizipatorischen Handlungskompetenz gemeint.

Hierzu hat EDFF in den unterschiedlichen Kommunikationszusammenhängen auf nationaler und internationaler Eben sowie mit eigenen Initiativen einen wichtigen Beitrag geleistet.

Stärkung partizipativer Netzwerke 1: National

Der Runde Tisch zum Thema Sicherheit in Dortmund war ein gelungenes Beispiel für die Einbeziehung von Fankompetenzen in einen gemeinsamen Entscheidungsprozess. Entscheidend ist, dass dieser auf gleicher Ebene organisiert ist und die Einbeziehung der Fans nicht nur als huldvolle Zugabe je nach Bedarf vorgesehen ist. Ebenso muss die Kommunikation kontinuierlich angelegt sein, und darf nicht Folge jeweils akuter Notwendigkeiten sein, oder Reaktion auf akute Vorkommnisse. Es ist selbstverständlich, dass die Fanvertreter in solchen Gremien ausreichend 'qualifiziert' sind, will sagen: sie haben etwas mitzuteilen!

Mit der Initiative „Unserer Kurve“ fordern Fans die Einbeziehung ihrer Kompetenz, indem sie Dialog- und Gesprächsbereitschaft anbieten. Damit einher geht ein Selbstverständnis der Fans, die sich von der betreuenden Umarmung klassischer Fanarbeit emanzipieren. Das bedeutet nicht, dass diese Fanarbeit überflüssig wäre, aber es bedeutet, dass sie keinen Alleinvertretungsanspruch mehr formulieren kann und ihr Stellenwert in Deutschland folglich neu zu bestimmen ist. Zudem wird dieser Anspruch in weiten Teilen der Fanszene misstrauisch beobachtet. Insbesondere die Verbundenheit etablierter Fanprojektarbeit mit den Verbänden (KOS und DFB/DFL; FARE und UEFA/FIFA) wird kritisch gesehen. Man befürchtet Vereinnahmungen.

EDFF genießt dagegen eine vergleichsweise hohe Akzeptanz in der gesamten Fankultur. Sie resultiert aus Unabhängigkeit. Die kooperative Verbundenheit mit einer dem Milieu 'fremden' Einrichtung wie der FES wirkte stabilisierend. Die Ressourcen einer solchen Kooperation wurden relativ schnell erkannt und als zusätzliche Option wahrgenommen.

Das ermöglicht eine aktive Kooperation mit der differenzierten Fanszene. Dabei liegt der

Schwerpunkt auf der Förderung und Integration partizipativer Fankompetenzen, etwa durch Vermittlung von Gesprächsforen oder durch Moderation derselben.

Stärkung partizipativer Netzwerke 2: International

Deutlicher als anderswo formuliert man in England derzeit die Notwendigkeit, sich als Fans bestimmten Trends im Fußball zu widersetzen. Im Kontext einer Kommerzialisierung, die darauf zielt, bestimmte Fankulturen nur noch als stimmungsvolle Folklore für das besser zahlende Publikum gelten zu lassen, formiert sich Widerstand. Neu ist, dass sich dieser Widerstand auch politisch versteht. Man will Einfluss nehmen bzw. die eigenen Partizipationspotentiale bündeln und im eigenen Interesse einsetzen. Diese Form nachhaltiger Partizipation ist ein originäres Anliegen von EDFFF und entsprechend steht EDFFF auch in Kontakt mit der englischen Fanszene. Ähnliche Tendenzen und Strukturen entstehen derzeit auch in allen anderen europäischen Ländern mit starkem Bezug zum Fußball

Aufbau partizipativer Kompetenzen

In Ländern wie Polen, Ukraine oder der Tschechischen Republik geht es darum, Voraussetzungen für eine nachhaltige Fanarbeit zu schaffen. Hierbei kann EDFFF Hilfestellung leisten. Die auf den Veranstaltungen von Fans for Football sowie bei EDFFF-Veranstaltungen gemachten Erfahrungen zeigen, dass die ausländischen Fans für die Kooperation und vor allem die strukturelle und administrative Unterstützung dankbar sind. EDFFF steht mit dem Fußballverband der Ukraine und seinen Fanorganisationen in Kontakt, um mittels deutscher Fanabteilungen der Bundesligisten Unterstützung beim Aufbau der Fanstrukturen in der Ukraine zu leisten. Hierbei kann die FES als Mediator, Unterstützer und starker Partner vor Ort helfen.

Mitgestaltung: Präventionspotentiale

In diesem Zusammenhang sind auch die Kooperationspotentiale mit österreichischen und Schweizer Fanorganisationen zu nennen. In beiden Ländern verfügt EDFFF über eigene Stützpunkte, die in den kommenden Monaten zu EDFFF Österreich und EDFFF Schweiz ausgebaut werden. Angesichts der EM 2008 in beiden Ländern liegt ein kooperativer Erfahrungsaustausch nahe. Insbesondere mit Blick auf die Auswirkungen einer solchen Großveranstaltung auf kommunaler Ebene (FanCamps, Public Viewing, Sicherheitskonzepte) wird bereits von offiziellen Stellen in Österreich und der Schweiz in Betracht gezogen, auch mittels EDFFF Fankompetenzen in die vorbereitende Organisation mit einzubeziehen.

Vergleichbares gilt auch für die Einbeziehung der Fankompetenzen bei den Vorbereitungen zur

nächsten Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika. Zu empfehlen ist eine frühzeitige Integration derselben.

Einschub: Fans als 'Zielgruppe' politischer Bildung

Die hier skizzierten Aktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene sind Hinweise auf ein wachsendes politisch-partizipatives Selbstbewusstsein der 'Fans'. Damit werden sie auch zu einer interessanten Zielgruppe für politische Bildung. Denn je intensiver die Fans sich der Notwendigkeit einer eigenständigen Interessenvertretung bewusst werden, umso bedeutsamer ist gewissermaßen die Grundausstattung 'politische Bildung' als Voraussetzung für eine effektive Teilnahme an gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Es gilt, das Potential der 'Fans' und ihre Kompetenzen zu wecken bzw. zu aktivieren. Dies kann beispielsweise geschehen im Bereich der Sicherheitsfragen (z.B. Runder Tisch), aber auch angesichts neuartiger und ungewohnter Anforderungen, die sich insbesondere bei Großereignissen wie der WM den Kommunen stellen (Public Viewing, Fanmeilen, FanCamps, etc.).

Hier kann die politische Bildung mit ihren Ressourcen auf der Grundlage von Kompetenz, Glaubwürdigkeit eine wichtige Unterstützerfunktion auf nationaler und internationaler Ebene übernehmen. Ein Beispiel hierfür ist das Engagement der FES: Bereits im Zuge der Betreuung eines Runden Tisches in Dortmund, bei dem Fanvertreter und Vertreter der lokalen Sicherheitsbehörden zum fruchtbaren Dialog zusammengeführt werden konnten, wurde das Engagement der FES mit viel Dankbarkeit und Zustimmung von beiden Seiten aufgenommen. Hierbei war spürbar, wie eminent wichtig für Fangruppierungen einerseits die quasi „Akkreditierung“ durch eine Organisation wie die FES ist, die somit ihren Bedürfnissen und Wünschen ein neues Gewicht verleiht. Andererseits waren die lokalen Sicherheitsbehörden mehr als dankbar für das vermittelnde Moment das die FES gemeinsam mit EDFD einbringen konnte.

Gleiches gilt für die Veranstaltungen auf internationaler Ebene. Die FES bot den Fans erstmals ein Forum, das nicht nur für eine Einzelveranstaltung, sondern für eine Veranstaltungsreihe zur Verfügung stand, und damit eine gewisse Kontinuität in der Sache garantierte. Betrachtet man die Diskussionen während des 'abschließenden' Fan-Kongresses, insbesondere die Initiativen zur Verbesserung der eigenen Interessenvertretung, so lässt sich feststellen, dass die Fans genau diese infrastrukturelle Chance genutzt haben: die kontinuierliche Zusammenführung der internationalen Fanszene auf gewissermaßen neutralen ('fußballfremden') Terrain, ermöglichte eine vertiefte inhaltliche Diskussion und setzte Impulse für eine Strategiediskussion. Wenn man so will. Ein Ausdruck politisch-partizipatorischer Kompetenz, zu der politische Bildung, hier die FES,

Grundlagen zur Verfügung stellte.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung sollte weiterhin bemüht sein, ein Forum für internationale Fanvernetzung anzubieten. Als „antreibender Moderator“ einer solchen Vernetzung eignet sich EDFF aufgrund der vorhandenen Kompetenzen sowie der Akzeptanz bei Fans.

E. Literaturverzeichnis

Abteilung Gesellschaftspolitische Information, Protokoll zur Veranstaltung „Die Welt zu Gast bei Freunden“ - Hearing zur Fußball-WM 2006 am 11. April 2005, 13 – 17 Uhr in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn (pdf-Dokument).

Adelmann, Ralf/ Rolf Pfarr/ Thomas Schwarz (Hrsg.), Querpässe. Beiträge zur Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte des Fußballs, Heidelberg 2003.

Altwegg, Jürg, Ein Tor in Gottes Namen. Über Fußball, Politik und Religion, München/ Wien 2006.

Armstrong, G., Football Hooligans: Knowing the Score, Oxford 1998.

Aschenbeck, Arndt, Fußballfans im Abseits, Kassel 1998.

Backendorf, M.: Rassismus im professionellen Fußball, unveröff. Diplomarbeit, Universität Köln, 2003. Becker, Peter, Die Welt der Fans: Aspekte einer Jugendkultur, München 1988.

Bahr, G.: Lagebild "Fußball und Sicherheit". In: Schriftenreihe der Polizeiführungsakademie: Konzertierte Aktion - Kooperation zur Verhinderung von Gewalt bei Fußball-Großveranstaltungen. Münster/Hiltrup 3 / 1991, S. 10-29.

Banse, R. u.a.: Fanaufklärung und Fankontakt. In: Schriftenreihe der Polizeiführungsakademie: Konzertierte Aktion - Kooperation zur Verhinderung von Gewalt bei Fußball-Großveranstaltungen. Münster/Hilfstruppe 3 / 1991, S. 76-83.

Beiersdorfer, Dietmar, R. Golz, A. Nijhuis, S. Sane u.a., Fußball und Rassismus, Göttingen 1993.

Bierhoff, Hans Werner, Ulrich Wagner (Hrsg.), Aggression und Gewalt: Phänomene, Ursachen und Interventionen, in: Bierhoff, Hans Werner/ Ulrich Wagner [Hrsg.], Stuttgart 1998.

Bott, Dieter, Marvin Chlada, Gerd Dembowski, Ball und Birne: zur Kritik der herrschenden Fußball- und Sportkultur. Mit aus dem Fan-Leben gegriffenen Zeichnungen, Hamburg 1998.

Breuer/Ritter: Soziale Initiativen des deutschen Sports - Eine erste quantitative Bestandsaufnahme, in: Deutsche Sportjugend (Hg.): Soziale Offensive im Jugendsport, Frankfurt a.M. 1999.

Brimson, Dougie, Barmy Army. The Changing Face of Football Violence, London 2000.

Brimson, Eddy, Tear Gas and Ticket Touts. With the England Fans at the World Cup, London 1999.

Bröskamp, Bernd, Körperliche Fremdheit. Zum Problem der interkulturellen Begegnung im Sport, 1. . Aufl., St. Augustin 1994.

Buderus, Andreas, Gerd Dembowski, Jürgen Scheidle, Das zerbrochene Fenster. Hools und Nazi Skins zwischen Gewalt, Repression, Konsumterror und Sozialfeuerwehr, Bonn 2001.

Buford, Bill, Geil auf Gewalt. Unter Hooligans. Aus dem Englischen von Wolfgang Krege, München/ Wien 1992.

Bündnis Aktiver Fußballfans (B.A.F.F.) e.V. (Hrsg.), Die 100 „schönsten“ Schikanen gegen Fußballfans. Repression und Willkür rund ums Stadion. Geschichten – Meinungen – Verhaltenstipps, Grafenau 2004.

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der Fanprojekte (Hrsg.): "EURO-Reader" - Soziale Begleitprogramme bundesdeutscher Fanprojekte anlässlich der Fußball Europameisterschaft 1992 in Schweden. Hamburg 1992.

Cronin, Mike, David Mayall, Sporting Nationalisms. Identity, Ethnicity, Immigration and Assimilation, London/ Portland 1998.

Csaknady, Jenoe, Fußball ohne Brutalität. Erster Ehrenkodex des Fußball-Wettkampfs, Butzbach 1997.

Daalman, Angela, Nationalismus in der Sportberichterstattung. Erscheinungsformen in Presse- und Fernsehberichten in der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika am Beispiel der Fußball-Weltmeisterschaft 1994, in: Diss., Göttingen 1998.

Dembowski, Gerd/ Jürgen Scheidle, Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball, Köln 2002.

Deutsche Sportjugend im Deutschen Sportbund (Hrsg.), Nationales Konzept Sport und Sicherheit, Frankfurt a.M. 2003.

Deutscher Fußball Bund: Betreuung der Fußballfans. Empfehlungen für die Vereine und Tochtergesellschaften der Bundesliga und der 2. Bundesliga sowie der Regionalligen. Frankfurt/M 2002.

Deutscher Fußball Bund (Hrsg.), Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Stadionverboten (Offizielle Mitteilungen des Ausschusses für Sicherheitsangelegenheiten, Nr. 4, 29. April), Frankfurt 2005.

Directorate General IV - Education, Culture And Heritage, Youth And Sport: Europäische Konvention über Zuschauergewalt und -fehlverhalten bei Sportveranstaltungen, insbesondere bei Fußballspielen, T-RV. Brüssel 2003. (Handbuch zur Gewaltprävention im Sport).

Dunning, Eric, Sport Matters. Sociological studies of sport, violence and civilization, London/ New York 1999.

Dunning, Eric/ Patrick Murphy/ Ivan Waddington/ Antonios E. Astrinakis (Hrsg.), Fighting Fans. Football Hooliganism as a World Phenomenon, Dublin 2002.

Ein Dach für Fans. Fußballweltmeisterschaft 2006 in Dortmund (Arbeitstitel), o.O. 2004 (Broschüre, liegt vor im pdf-Format).

Ek, Ralf, Hooligans. Fakten - Hintergründe - Analysen, Worms 1996.

Europäische Konvention über Zuschauergewalt und -fehlverhalten bei Sportveranstaltungen, insbesondere bei Fußballspielen (T-RV). Entwurf eines Handbuchs zur Gewaltprävention im Sport, Straßburg 2002 (pdf-Dokument).

Fanzines, Das Fanzinebuch, in: Raap, Rainer [Hrsg.], Köln 1991.

FARE (Hrsg.), Abschlussbericht zur Europameisterschaft 2004 in Portugal: FSI/FARE – Fans Embassies Work Programme, o.O. 2004.

Farin, Klaus, Generation kick.de. Jugendsubkulturen heute, München 2001.

Findeisen, Hans-Volkmar/ Joachim Kersten, Der Kick und die Ehre. Vom Sinn jugendlicher Gewalt, München 1999.

Football Hooliganism, Fighting Fans. Football Hooliganism as a World Phenomenon, in: Dunning, Eric/ Patrick Murphy u.a. [Hrsg.], Dublin 2002.

Fußball und Rassismus.. Mit Beiträgen von Dietmar Beiersdorf, Richard Golz u.v.a., Göttingen 1993.

Fußballfans, Die Fans aus der Kurve : let's go, Eintracht, let's go! ; Aus der Welt der Fußballfans, in: Bott, Dieter [Hrsg.], Frankfurt 1986.

Fußballfans, "Holt Euch das Spiel zurück" : Fans und Fußball, in: Schulze-Marmeling, Dietrich [Hrsg.], Göttingen 1995.

Gabler, Hartmut, Aggressive Handlungen im Sport. Ein Beitrag zur theoretischen und empirischen Aggressionsforschung, 2. . Aufl., Schorndorf 1986.

Gabler, Hartmut, Fair geht vor - Sport zwischen Aggression und Fairneß, in: Grupe, Ommo [Hrsg.], Kulturgut oder Körperkult? Sport und Sportwissenschaft im Wandel, S. 172-194, Tübingen 1990.

Gabler, Hartmut, Gewalt, Jugend und Sport - ein sportspezifisches oder ein allgemeines gesellschaftliches Phänomen? , in: "...Überall in den Köpfen und Fäusten": auf der Suche nach Ursachen und Konsequenzen von Gewalt; S. 195-215 , Darmstadt 1994.

Gebauer, Gunter, Poetik des Fußballs, Frankfurt/ New York 2006.

Gehrmann, Jayin T., Thomas Schneider, Fußballrandale. Hooligans in Deutschland, 3. . Aufl., Essen 1998.

Gehrmann, Siegfried, Fußball - Vereine - Politik. Zur Sportgeschichte des Reviers 1900-1940, Essen 1988.

Gehrmann, Thomas (Red.), Das WM-Fanzine '98: das unentbehrliche Vademecum für den Fußballfan durch die Weltmeisterschaft daheim und unterwegs, Bonn 1998.

Gehrmann, Thomas, Peter Bode, Fußballrandale. Hooligans in Deutschland, Essen 1998.

Gender kicks. Texte zu Fußball und Geschlecht. Antje Hagel, Nicole Selmer, Almut Sülzle (Red.). KOS-Schriften 10. Herausgegeben von der Koordinationsstelle Fan-Projekte bei der Deutschen Sportjugend, Frankfurt a.M. 2005.

Giulianotti, R./ N. Bonney/ M. Hepworth (Hrsg.), Football Violence and Social Identity, London/New York 1994.

Grupe, Ommo, Dietmar Mieth (Hrsg.), Lexikon der Ethik im Sport, in: Grupe, Ommo/ Dietmar Mieth [Hrsg.], Köln 1998.

Hahn, Erwin/ Gunter A. Pilz/ Hans J. Stollenwerk/ Kurt Weis, Fanverhalten, Massenmedien und Gewalt im Sport, Schorndorf 1988.

Havemann, Nils, Fußball unterm Hakenkreuz. Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz, Frankfurt/ New York 2005.

Heitmann, Helmut, Axel Pannicke, Präventionsmodell "Berliner Jugendfußball". Konzept für ein Gewalt-Präventionsmodell im Berliner Jugendfußball, in: Script, Berlin 1999.

Heitmeyer, Wilhelm, Entsicherungen. Desintegrationsprothese und Gewalt, Frankfurt 1994.

Heitmeyer, Wilhelm u.a., Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen, in: Wilhelm Heitmeyer ... [Hrsg.], Weinheim [u.a.] 2000.

Heitmeyer, Wilhelm, Baacke, Dieter (Hrsg.), Individualisierung von Jugend: Gesellschaftliche Prozesse, subjektive Verarbeitungsformen, jugendpolitische Konsequenzen, in: Heitmeyer, Wilhelm/ Baacke, Dieter Thomas Olk?) [Hrsg.], Weinheim 1990.

Heitmeyer, Wilhelm, Birgit Collmann u.a., Gewalt: Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus, Weinheim 1995.

Heitmeyer, Wilhelm, J. Müller, H. Schröder, Verlockender Fundamentalismus. Türkische Jugendliche in Deutschland, Frankfurt 1997.

Heitmeyer, Wilhelm, Peter, Jörg-Ingo, Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt, 2. Aufl., Weinheim 1992.

Heitmeyer, Wilhelm, u.a. (Hrsg.), Die Krise der Städte. Analysen zu den Folgen desintegrativer Stadtentwicklung für das ethnisch-kulturelle Zusammenleben , in: Heitmeyer/ Dollase/ Backes [Hrsg.], Frankfurt 1998.

Herrmann, Hans Ulrich, Die Fußballfans. Untersuchungen zum Zuschauersport, Schorndorf 1977.

Hooligans, Hooligan Wars. Causes and Effects of Football Violence, Edinburgh 2001.

Hughson, John , Unterstützung im Fußball und soziale Identität; Soccer support and social identity , in: Int. Rev. for the Sociol. of Sport; München; 33 (1998), 4, S. 403-409, Lit. , München.

- Jütting, Dieter H. (Hrsg.), Die lokal-globale Fußballkultur – wissenschaftlich beobachtet, Münster u.a. 2004.
- Kalter, Frank, Ethnische Kundenpräferenzen im professionellen Sport? - der Fall Fußball-Bundesliga, in: Zeitschrift für Soziologie, 3/99, 1999.
- Kerr, John H., Understanding Soccer Hooliganism, Buckingham/ Philadelphia 1994.
- Kirsch, Andreas, Gewalt bei sportlichen Großveranstaltungen. Parallelitäten und Divergenzen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA, Frankfurt 2000.
- Klein, Marie-Luise, Jürgen Kothy (Hrsg.), Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport. Tagung der Dvs-Sektion Sportsoziologie vom 19. - 21.3.1997 in Willebadessen , in: Klein, Marie-Luise [Hrsg.], Hamburg 1998.
- Klose, A., Schneider, T.: Footballfans - more than just a safety problem. In: KOS Fanprojekte (Hg): NKSS - National Concept on "Sport Security". Frankfurt/M 2003.
- König, Thomas, Fankultur. Eine soziologische Studie am Beispiel des Fußballfans, Münster 2002. Koordinationsstelle Fanprojekte (Hrsg.), Internationales Forum. Fußball und Gewalt in Europa: Herausforderung für die Fanbetreuung. In. KOS-Schriften 6. Frankfurt/M 1999, S. 149-156.
- Koordinationsstelle Fanprojekte (Hrsg.), Verordnete Defensive. Ausgewählte Dokumente der 6. und 7. Bundeskonferenz der Fan-Projekte in Karlsruhe und Berlin sowie der 3. Fan-Projekte-Werkstatt in Nürnberg, Frankfurt 2000.
- Koordinationsstelle Fanprojekte (Hrsg.), Handbuch zur Entwicklung und Etablierung von Fan-Chartas in Europa, Frankfurt 2005.
- Krahe, M. , Spräner, F.: Hooliganismus und polizeiliche Einsatzkonzepte. In: Deutsches Polizeiblatt 3 / 2001, S. 25-27.
- Kreisky, Eva/ Georg Spitaler (Hrsg.), Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht, Frankfurt 2006.
- Kuebert, Rainer, H. Neumann, J. Huether, W. Swoboda, , Fußball, Medien und Gewalt. Medienpädagogische Beiträge zur Fussballfan-Forschung , München 1994.
- Lenhard, Michael, Vereinsfußball und Identifikation in Deutschland. Phänomen zwischen Tradition und Postmoderne, Hamburg 2002.
- Lösel, Friedrich, Hooliganismus in Deutschland. Ursachen, Entwicklung, Prävention und Intervention. Abschlussbericht eines Forschungsprojektes für das Bundesministerium des Innern, Berlin 2001.
- Lützenkirchen, H.-Georg, Aggression und Gewalt im Amateurfußball. Wahrnehmungen und Einschätzungen aus der Praxis, Köln 2002.
- Lützenkirchen, H.-Georg, Gewalt - Extremismus - Staatliches Gewaltmonopol. Arbeitsmaterialien für ein Seminar zur politischen Bildung, in: Gewerkschaft der Polizei [Hrsg.], Hilden 1995.

- Lützenkirchen, H.-Georg, Leitfaden zur Gewaltprävention im Fußballsport, o.O., o.J. (Broschüre).
- Lützenkirchen, H.-Georg, „Zu Gast bei Freunden – heißt Toleranz und Fairness“, Vortrag gehalten am 19.08.2004 in Dortmund (Script).
- Lützenkirchen, H.-Georg, Fußball – Politik – Politische Bildung, (unveröffentlicht) erscheint in: Praxis Politische Bildung. Materialien. Analysen. Diskussionen 1/2007.
- Meier, Ingo-Felix, Hooliganismus in Deutschland. Analyse der Genese des Hooliganismus in Deutschland, Berlin 2001.
- Mummendey, Amelie + Hans Dieter, Aggressives Verhalten im Fussball als soziale Interaktion, Bielefeld 1983.
- Nationales Sicherheitskonzept. Arbeitsgruppe Nationales Konzept Sport und Sicherheit. Ergebnisbericht, Düsseldorf 1992 (pdf-Dokument).
- NitschNitsch, Juergen R., Henning Allmer (Hrsg.), Emotionen im Sport. Zwischen Körperkultur und Gewalt, in: Nitsch, Jürgen R./ Henning Allmer [Hrsg.], Köln 1995.
- Perryman, Mark (Hrsg.), Hooligan Wars. Causes and Effects of Football Violence, Edinburgh/ London 2001.
- Pilz, Gunter, Sport und körperliche Gewalt, Reinbek 1986.
- Pilz, Gunter A., Aggression und Konflikt im Sport : Standortbestimmung der Aggressions- und Konfliktforschung im Sport und Diskussion aus erziehungswissenschaftlicher Sicht, Ahrensburg bei Hamburg 1976.
- Pilz, Gunter A., "Fußball ist für uns Krieg", in: Psychol. heute; 11 (1984), 8, S. 52-59, Weinheim.
- Pilz, Gunter A., Jugend, Gewalt und Rechtsextremismus. Möglichkeiten und Notwendigkeiten politischen, polizeilichen, (sozial-)pädagogischen und individuellen Handelns, Münster/ Hamburg 1994.
- Pilz, Gunter A., "Emotionen beleben das Geschäft" - Vom widersprüchlichen Umgang mit der Gewalt: eine sozialkritische Analyse, in: Nitsch, Jürgen R./ Henning Allmer [Hrsg.], Emotionen im Sport. Zwischen Körperkultur und Gewalt, S.30 - 51, Köln 1995.
- Pilz, Gunter A., Social factors influencing sport and violence: on the "Problem" of football hooliganism in Germany, in: Int. Rev. for the Sociol. of Sport; Muenchen; 31 (1996), 1, S. 49-68, München.
- Pilz, Gunter A., "Emotionen beleben das Geschäft" - vom widersprüchlichen Umgang mit der Gewalt: eine sozialkritische Analyse, in: Nord-Süd-Gipfel: Eine Dokumentation der 3. und 4. Bundeskonferenz der Fan-Projekte in München und Hamburg; Frankfurt am Main; Koordinationsstelle Fan-Projekte bei der Deutschen Sportjugend; 1997. S. 16-43, Lit.; KOS-Schriften 5.

Pilz, Gunter A., Fairneß und ihr Verständnis im sportlichen Wettkampf oder: Die Moral des "fairen Fouls", in: Mokrosch, Reinhold/ Arnim Regenbogen [Hrsg.], Was heißt Gerechtigkeit? Ethische Perspektiven zu Erziehung, Politik und Religion, Donauwörth 1999.

Pilz, Gunter A., Fußball und Fair Play - Einstellungen zum Fair Play und Fairnessverhalten von C- und B-Jugend-Bezirksligaspielern und die Bedeutung der Trainer in der Fairnesserziehung. Kurzfassung, in: Script, o.O. 2000.

Pilz, Gunter A., Henning Schick, Fußball und Gewalt - Auswertung der Verwaltungsentscheide und Sportgerichtsurteile im Bereich des niedersächsischen Fußballverbandes Saison 1998 - 1999, in: Script, o.O. 2000.

Pilz, Gunter/ Sabine Behn/ Andreas Klose/ Victoria Schwenzer/ Werner Steffan/ Franciska Wölki, Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball, Bonn 2006.

Raap, Rainer, Die Welt der Fußballfans, Gelsenkirchen (Schalke) 1985.

Robson, Garry, No One Likes Us, We Don't Care. The Myth and Reality of Millwall Fandom, Oxford/ New York 2000.

Schulze-Marmeling, Dietrich, Fußball für Millionen. Die Geschichte der deutschen Nationalmannschaft, Göttingen 1999.

Schwier, J., Die Welt der Ultras. Eine neue Generation von Fußballfans, in: Sport und Gesellschaft. Zeitschrift für Sportsoziologie, Sportphilosophie, Sportökonomie, Sportgeschichte/Sport and Society, 2, 1, (2005), S. 21-38.

Selmer N., Watching the Boys Play. Frauen als Fußballfans, Kassel 2004.

Stephens, Dawn, E., B. Bredemeier u.a., Construction of a measure designed to assess players' descriptions for moral behavior in youth sport soccer, in: Int. Journal of Sport Psychol.; 28 (1997), 4, S. 370-390, Rom.

Stuetzle-Hebel, Monika , Die emotional-kognitive Bewältigung von Ärger und Aggressivität durch Sport: Ergebnisse eines Experiments , Frankfurt 1993.

Taylor, Rogan, Football and its Fans. Supporters and their relations with the game, 1885-1985, Leicester/ New York 1992.

Theweleit, Klaus, Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell, Köln 2004.

Wagner, Hauke, Fußballfans und Hooligans, Gelnhausen 2002.

Weigelt, Ina, Die Subkultur der Hooligans. Merkmale, Probleme, Präventionsansätze, Marburg 2004.

Weis, Kurt, Sport und Gewalt, in: Jugend und Gewalt: Devianz und Kriminalität in Ost und West, S. 207-224 , Opladen 1995.

Wippermann, C./Zarcos-Lamolda, A./Krafeld, F. J.: Auf der Suche nach Thrill und Geborgenheit.

Lebenswelten rechtsradikaler Jugendlicher und neue pädagogische Perspektiven, Heidelberg 2002.

F. Anhang

1. EDFF ruft zur Teilnahme am 23. Juni 2006 in Dachau auf:

Internationale Fußballfans schwören „Niemals vergessen, nie wieder zulassen!“

Die Fußballweltmeisterschaft ist die größte und populärste Sportveranstaltung der Welt. Sie ist aber oft genug auch ein Anlass, Nationalismus in seiner schlimmsten Form zum Vorschein zu bringen. Betrachtet man die Engländer im Speziellen, so entspringt ein Großteil dieses Nationalismus den Vorgängen rund um den 2. Weltkrieg.

„Laßt uns die einmalige Chance nutzen und ein Zeichen setzen“, sagte Mark Perryman von den LondonEnglandFans bei einer Veranstaltung der Fans for Football vor wenigen Wochen in London. Perrymans Idee bestand darin, die Weltmeisterschaft zu nutzen, um ein gemeinsames Statement von polnischen, deutschen und englischen Fußballfans abzugeben. Wir wissen, was in der Vergangenheit geschehen ist, wir blicken zurück und haben gelernt: Die heutige Generation von Engländern, Polen und Deutschen haben gemeinsame Interessen und bauen an einer gemeinsamen Zukunft. Am 23. Juni besuchen Fußballfans dieser drei Länder in einer gemeinsamen Veranstaltung die Gedenkstätte Dachau und werden einen Kranz niederlegen.

„Vereint durch unsere Liebe zum Fußball werden wir als Fans dem Grauen des Holocausts gedenken. Diese schlimmste Episode menschlicher Geschichte ist etwas, das sich niemals wiederholen und daher nie vergessen werden darf“, lautet das Motto.

Die Fans der drei Nationen wollen damit ein Zeichen setzen und so deutlich wie nur möglich vermitteln, dass jegliche Rivalität auf dem Feld nur auf Fußball und ausschließlich auf Fußball bezogen sein sollte. Krieg ist ein zu ernstes Thema um es für einen Fußball-Song zu missbrauchen.

Nach dem Besuch in Dachau werden die Fans nach München fahren, das historische Gelände der Münchener Löwen besuchen und den Tag gemeinsam beim Bier in einem Biergarten ausklingen lassen. Vereint durch unsere Liebe zum Fußball, getrennt nur durch ein Stück Rasen. Daher wollen wir gemeinsam durch den Besuch von Dachau bezeugen: „Niemals vergessen, nie wieder zulassen!“

Ein kostenfreier Bustransfer verlässt München gegen 11:00 Uhr und trifft voraussichtlich gegen 12:00 Uhr in Dachau ein.

Wer teilnehmen möchte, der kann sich unter united@edff.net mit uns in Verbindung setzen.

DRAFT Agenda

FOR THE DELEGATION OF

MR FIROZ CACHALIA

MEC COMMUNITY SAFETY

GAUTENG PROVINCE

SOUTH AFRICA

**TOPIC: German Safety and Security Strategies in preparation for the
World Cup 2010**

Duration:	25. – 29.9. 2006
Organisation in Germany:	Siegbert Heid, Friedrich Ebert Stiftung (FES) Mr Soll, Mr Schuengel, Ein Dach fuer Fans (EDFF)
Escort:	Representatives of <i>Ein Dach fuer Fans</i> (A roof for fans: EDFF)

Members of the South African delegation:

Mr. Firoz Cachalia	Member of the Executive Council (MEC) Department of Community Safety Gauteng Provincial Government
Mrs. Nazira Cachalia	Programme Manager Office of Chief of Police City of Johannesburg Metropolitan Municipality (COJ)
Mrs. Joy Moja	Director, office of MEC

Ms. Margaret-Ann Diedericks	Head of Department Community Safety
Ms. Yoland Ruiters	Director Strategic Support, office Head of Department
Mrs. Duxita Mistry	Chief Director Civilian Oversight
Mr. Dumisani Ngema	Acting Chief Director Safety Promotion

Accommodation: Mercure Grand Hotel
Dortmund
An den Westfalahallen

Clarion Hotel Berlin
Luetzowplatz 17
10785 Berlin

Monday, 25 September

- 07:30 – 08:30 Breakfast at hotel
- 09:30 – 10:00 Greeting by *Dortmund Mayor Mrs Joerder*
-short introduction in Security concept during Soccer WC 2006 by
*Deputy Director Fire Brigade Dortmund and Director of Department of
Fire Protection, Save and Technical Assistance*
short introduction of Security concept during World Cup by *member of
Civil Engineering office*
Press conference
Venue: City Hall
- 10:30 – 11:30 Mr **Luetzenkirchen**: Introduction in cooperation of event organizer,
security officers and fan representatives during the Soccer World Cup
2006
Venue: Hotel Mercure
- 11:30 – 12:30 Mr **Niclas Stucke**
Deutscher Staedtetag (German Conference of Cities)
Coordinator of activities of cities during World Cup 2006
was responsible on issues of German cities and public viewing
of soccer matches
Venue: Hotel Mercure
- 11:30 – 12:30 Mr **Rolf – Arnd Marewski**, Director of fan-embassies
Venue: Hotel Mercure
- 12:30 – 14:00 Lunch break
- 15:30 Mr **Joachim Watzke**, CEO *Borussia Dortmund* and Director of
Organization Dr. **Christian Hackenjos**,
Dr Hackenjos was *Director of the LOC Dortmund* during World Cup
2006
Venue: Borussia offices
- Afterwards: Tour of Westfalenstadium (Signal-Iduna-Park), which
hosted 5 group games and the semi-final of the World Cup 2006.
- 19:00 Dinner
Venue: Restaurant Overkamp

Tuesday, 26.9.2006

- 08:00 – 09:00 Breakfast at Hotel
- 09:00 – 10:30 Mr **Hans Schulze**, *President of Police*, Dortmund
Mr **Uwe Thieme**, *Director of Police*,
Director of Planning Soccer World Cup 2006
Mr **Egbert Gössing**, *Officer of section Sports and Offenders*
Venue: Police Praesidium Dortmund
- 11:00 – 13:00 Mr **Steffen Schoch**, *CEO Heilbronn Business Promotion*
conducted 3 international tent-camps during World Cup 2006
lunch during meeting
Venue: Hotel Mercure
- 13:49 – 17:09 **Train – transfer to Berlin, ICE**

Transfer to Hotel
- 19:00 Dinner

Wednesday, 27.9.2006

- 08:00 – 09:00 Breakfast at hotel
- 09:30 Dr. **Roland Schmidt**
Secretary General FES
Venue: FES Berlin, Hiroshimastrasse 17 (Tel. 030-26 935-0)
- 10:30 Greeting at *Federal Ministry of the Interior (BMI)*
Mr **Willi Koesling**,
was responsible for the field of *State Protection – Soccer*
till end of August 2006
Venue: BMI
- 12:30 – 15:00 Lunch with South African Ambassador Mr Moses **Chikane**, Minister
George **Johannes** and five other representatives of the embassy
Venue: Midtown Grill, Ebertstr. 3, Tel. 030-220006410
- 15:30 Speaker of Berlin Senate (responsible for Public Viewing and fan-
festivals in Berlin with up to 600.000 participants)
Venue: Berlin Town Hall
- 19:00 Dinner

Thursday, 28.9.2006

- 07:00 - 08:00 Breakfast at hotel

07:30 Transport Mr and Mrs Cachalia to Berlin-Tegel airport
 09:05 Mr and Mrs Cachalia departing
 fan-coordinator, *soccer club Hertha BSC*

09:00 – 10:30 Mr **Loebbecke**, CEO Olympiastadion Management Company
 Tour Olympiastadion (Venue Final Soccer Worldcup 2006)
 By stadion security officer
Venue: Olympia-Stadium

12:00 – 13:00 Lunch

Afternoon Tour: Social Hot Spots during soccer World Cup 2006

19:00 dinner

Friday, 29.9.2006

07:00 – 08:00 Breakfast at hotel

Mr **Gregor Voehse**, Manager Social Work in the field of Soccer
 Topic: Special aspects of Social Work with Soccer fans, Case Studies
 and Projects, Soccer World Cup 2006
Venue: Fan Project Berlin

13:00 – 14:00 Lunch

Representatives of “*Tentstation Berlin*”
 International tent-city for soccer-fans during World Cup 2006
Venue:

19:40 departure of delegation Berlin-Tegel to Zurich (LX 979)

3. Bericht über den Besuch der Südafrikanischen Delegation unter Leitung von Mr. Fioroz Cachalia, MEC Community Safety Gauteng Province, auf Initiative der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Ziele der Südafrikanischen Delegation während ihrer Deutschlandreise waren, einen größtmöglichen Überblick über die verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen während der WM 2006 zu erhalten und Nachhaltigkeit der entsprechenden Kontakte einzuleiten.

Das Programm wurde auf Dortmund und Berlin konzentriert, da beide Städte exemplarisch den Überblick über die gesamte Weltmeisterschaft gewährleisten.

Programmstruktur:

- Erfahrungen auf Ebene der Stadtverwaltung in den Bereichen Budgetierung, Verkehrssicherheitsplanung Öffentlicher und Individualverkehr, Feuerwehreinsatzplanung, Großveranstaltungen (Fanfeste, Public Viewing) / Stadtverwaltung Dortmund und Senat Berlin
- Erfahrungen auf der Ebene regionaler und bundespolizeilicher Planungen und Durchführungen / Polizeidirektion Dortmund
- Erfahrungen der Planung und Durchführung auf gesamtdeutscher Ebene / BMI
 - Erfahrungen in konkreter Arbeit mit deutschen und internationalen Fußballfans / KOS, BVB-Fanabteilung, EDFF
 - Zusammenfassende Erfahrungen aus allen 12 Spielorten / Deutscher Städtetag
 - Erfahrungen im Bereich Stadionsicherheit / Westfalenstadion und Olympiastadion
 - Erfahrungen auf Ebene von Profi-Fußballvereinen / Borussia Dortmund
 - Erfahrungen im Bereich innovativer Übernachtungslösungen / Fancamps und EDFF

Rahmenbedingungen

Die Intention dieses Programmes war, die Delegation mit konkreten Erfahrungen in den Planungen und der Durchführung, bis hin zu auftretenden Problemen und deren Lösungen auszustatten. Die Gesprächspartner wurden dementsprechend nach ihren tatsächlichen Verantwortungsbereichen während der WM ausgesucht.

Da während des vorangegangenen Besuches der Delegation in Bayern ausreichend Gespräche auf hoher politischer (Bayerische Staatsregierung) und wirtschaftlicher Ebene (Siemens Geschäftsleitung) geführt wurden, wurde für den zweiten Teil der Reise im Wesentlichen auf weitere repräsentative Termine verzichtet.

Kooperation der deutschen Gesprächsteilnehmer

Seitens der Delegation wurde besonders begrüßt, dass die deutschen Gesprächspartner in sehr offener und partnerschaftlicher Weise über den Aufbau ihrer Aktivitäten zur WM 2006 berichteten und jederzeit bereit waren, auch schriftliche Unterlagen – bis hin zu Budgetplanungen – zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wurde zwischen den deutschen und südafrikanischen Teilnehmern vereinbart, in Zukunft weiterführende und vertiefende Gespräche führen zu wollen. Diese Gespräche bedürfen einer Koordination.

Schwerpunkt präventive Deeskalation

Minister Cachalia betonte in seinen Zusammenfassungen ganz besonders den Punkt der ihm vorgestellten gesellschaftspolitischen präventiven Sicherheitsmaßnahmen. Diese, von EDFF unter Begleitung der Friedrich-Ebert-Stiftung erarbeitete Konzeption, werde bei den sicherheitspolitischen Planungen in Südafrika einen wesentlichen Raum einnehmen. Die Einbindung der Bevölkerung und Einbeziehung der Fußballfans im Sinne aktiver Bürger in die Vorbereitung und konkrete Tätigkeiten während der WM 2010 stelle besonders unter den gegebenen Voraussetzung in Südafrika einen weiteren

Schlüssel für eine erfolgreiche Durchführung und eine positive Nachhaltigkeit der WM dar.

Auftreten der Sicherheitsorgane

Besonders hervorgehoben wurde von Seiten der Delegation auch die Bedeutung der Erfahrung des positiven und freundlichen Auftretens der Sicherheitsorgane während der WM 2006. Sowohl bei der Polizeidirektion Dortmund, als auch bei den Gesprächen im BMI wurde dieser Aspekt mehrfach als präventiv deeskalierende Maßnahme angesprochen.

Public Viewing

Ähnlich wie in Deutschland, so werden auch in Südafrika nur die wenigsten Fußballbegeisterten in der Lage sein, die Spiele in den Stadien zu verfolgen. Die geringe Anzahl an Karten und die relativ hohen Preise werden auch in Südafrika alternative Lösungen erforderlich machen, dementsprechend kam den Informationen in diesem Sektor ein hoher Stellenwert zu. Mit dem Sprecher des Berliner Bürgermeisters stand der Verantwortliche des größten Public Viewing Bereiches (bis zu 1 Mio. Menschen) als Gesprächspartner zur Verfügung.

Besonderes Interesse

Der Wunsch nach weiterführenden Gespräche wird vor allem zu folgenden Personen/Institutionen geäußert:

- Polizeidirektion Dortmund, Polizeidirektor Thieme
- Berliner Senat, Public Viewing, Hr. Donnermeyer
- BMI

- EDFF

Organisatorisches und Eigenkritik

Das Problem des fehlenden Italien-Visums für MEC Cachalia konnte durch den Besuch eines EDFF Mitarbeiters im italienischen Generalkonsulat Frankfurt gelöst werden.

Die gemeinsame Anreise der Delegation in Berlin und die damit verbundene Abholung der Fahrzeuge erst nach der Ankunft erwies sich als zeitraubend störend. Entweder sollte in einem solchen Fall die Delegation mit Taxen direkt ins Hotel gebracht werden, oder zusätzliche Personen für die Fahrzeuge verantwortlich sein.

Dolmetscher, wie in Dortmund für den Vortrag der Feuerwehr und der Verkehrsplanung benötigt, sollten in der Sache fachlich qualifiziert sein (leichter Informationsverlust durch fehlendes Fachvokabular)

Bericht verfasst durch Peter Schüngel, 5. Oktober 2006

4. Reaktionen von Nutzern der Datenbank

Es war herrlich. Bald schicke ich euch einen ausführlichen Bericht von meinen Bekanntschaften. Vielen Dank

Hallo EDFF,

bitte macht weiter, es war wirklich nett. Ich hatte eine Irin und zwei Amerikaner bei mir und wir hatten viel Spaß.

ich hatte einen spanischen Gast bei mir gehabt und das war eine sehr angenehme Begegnung. Leider musste ich für einige Zeit während der WM außer Berlin bleiben und deswegen konnte ich nicht argentinischen Gäste aufnehmen. Ich würde gerne auch weiter machen, damit ein positives Bild von Deutschland weiter lebt!

Kompliment für die gute arbeit, die auch IHR geleistet habt!

wir freuen uns auf weitere fußballfeste in Dortmund – im nächsten jahr wieder international!

JA. Ich möchte weiter in die Datenbank.

(ich bin aus Brasilien, aber, hat mir auch sehr gefreut in die Organisation mit die Deutsche zusammen zu sein).

Die erfahrung war sehr interessant und die viele nationalitäten zusammen zu haben war immer mein stärker.

Viele Grüße

wir würden gern in der datenbank stehen bleiben

2. leider hatten wir einen nicht so hohen zuspruch zur wm direkt, aber im nachgang sind schon ein paar anfragen gekommen zwecks übernachtung

3. finden wir, dass eine solche plattform der stadt leipzig und seiner schönen umgebung und dazu zählen wir uns in der dübener heide nur nutzen kann.

Hallo liebes Edff-Team,

ich wollte Euch kurz eine Rückmeldung zu meinen WM-Gästen geben. Wir hatten zwei Deutsche und einen Australier aufgenommen. Wir hatten eine super Zeit und ich denke es sind neue Freundschaften entstanden. Mir persönlich war es sehr wichtig einmal zu zeigen, dass Deutschland gastfreundlich und offen ist.

JA

JA

JA

JA

Wir sind dabei und morgen kommen auch noch ein paar Fotos!

Ich hatte einen Gast aus Kanada. Es waren wirklich angenehme Tage, wir hatten viel Spaß miteinander. Ich habe mich deshalb entschlossen, mich auf andere Verzeichnisse für kostenlose Übernachtungen wie zum Beispiel hospitalityclub.org und couchsurfing.com anzumelden.

Hallo,

wir hatten zwar nicht so viele Gäste wie erhofft, dafür waren aber die, die uns besucht haben, super.... Nicht nur deswegen finden wir es schade dass die WM vorbei ist. Die EDFF Teilnahme hat sich für uns auf jeden Fall gelohnt, daher möchten wir auch weiter online bleiben, für die Fußballbundesliga, für die EM oder andere ähnliche Aktivitäten.

wir haben 2 Nächte lang zwei sehr nette Argentinier beherbergt, mit denen wir viel Spaß hatten - sehr lockere und nette Leute. Edff war für uns also ein voller Erfolg - und JA, wir bleiben drin, auch wenn ich nicht weiß inwiefern dass für die EM in Österreich und der Schweiz was bringt :-)

ihr könnt mich selbstverständlich in Eurer Datenbank belassen. War eine schöne Sache die WM, die EM steht vor unserer Haustür und hoffentlich wird sie genauso schön wie die WM. weiter so

JA, JA, JA.....

natürlich müsst ihr weitermachen und klar: ich bin gerne dabei. Unsere Erfahrungen waren großartig, mit Albert Steinberger hatten wir einen deutschsprachigen Journalist aus Brasilien zu Gast und das für ganze 5 Wochen! Wir haben mit ihm das Ausscheiden der Brasilianer betrauert, gelernt, wie Caipirinha original gemixt wird und zum krönenden Abschluß gemeinsam das Spiel Deutschland-Portugal in Stuttgart live im Stadion erlebt. Von brasilianischer Lebenslust zu lernen ist einfach eine kulturelle Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Und der Kontakt wird nicht abreißen: Unser Sohn Dominik ist zur Zeit im Rahmen eines Austausch-Programms in Brasilien, telefoniert regelmäßig mit "unserem Albert" und wird sich wohl in Rio mit ihm treffen. Mehr geht wirklich nicht und wenn ihr eure exzellente Idee dokumentieren wollt: Schreibt mir kurz eine email, damit ich weiß, wieviel Bilder und Text ihr vertragen könnt!

Aber auf jeden Fall weitermachen....die Welt zu Gast bei Freunden muß uns weiter begleiten!